

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 51 (1981)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

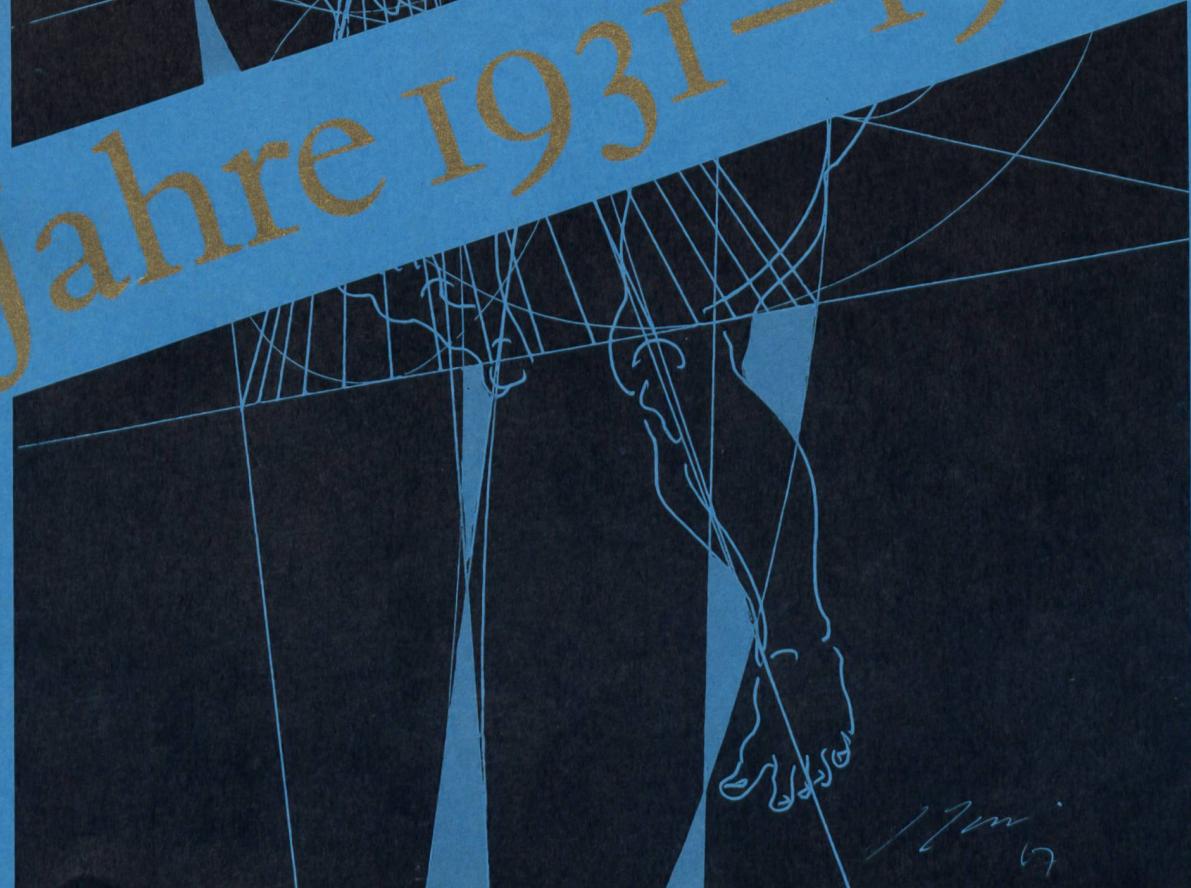
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stalozzianum
Zürich

die neue schulpraxis



50 Jahre 1931–1981



1
981

Ist Ihre Wandtafel funktions- tüchtig?

- ist sie leicht zu beschreiben?
- ist das Geschriebene gut lesbar?
- ist sie blendfrei für Lehrer und Schüler?
- ist die Schreibfläche beschädigt?

- ist die Tafel leicht zu reinigen?
- ist sie magnethaftend?
- ist die Lineatur einwandfrei?
- ist die Tafel mühelos verschiebbar?

Was tun, wenn Sie einen Mangel feststellen?

Sollte es an diesem oder jenem fehlen, die Wandtafel also den Bedürfnissen des Schulbetriebes nicht mehr genügen, hilft einer unserer Spezialisten. Er überprüft die Funktionstüchtigkeit der Wandtafel kostenlos und unverbindlich

und klärt ab

- ob eine gründliche Spezialreinigung helfen könnte
- ob es die Schreibfläche zu erneuern gilt
- ob die ganze Wandtafel ersetzt werden muss

Wenden Sie sich an die Spezialisten

hunziker



Hunziker AG
8800 Thalwil
Telefon 01/720 56 21



Die Zeit geht nicht

Von Gottfried Keller

Die Zeit geht nicht, sie stehet still,
Wir ziehen durch sie hin;
Sie ist ein' Karawanserei,
Wir sind die Pilger drin.

Ein Etwas, form- und farbenlos,
Das nur Gestalt gewinnt,
Wo ihr drin auf und nieder taucht,
Bis wieder ihr zerrinnt.

Es blitzt ein Tropfen Morgentau
Im Strahl des Sonnenlichts;
Ein Tag kann eine Perle sein
Und ein Jahrhundert nichts.

Es ist ein weisses Pergament
Die Zeit, und jeder schreibt
Mit seinem roten Blut darauf,
Bis ihn der Strom vertreibt.

An dich, du wunderbare Welt,
Du Schönheit ohne End',
Auch ich schreib' meinen Liebesbrief
Auf dieses Pergament.

Froh bin ich, dass ich aufgeblüht
In deinem runden Kranz;
Zum Dank trüb' ich die Quelle nicht
Und lobe deinen Glanz.

☆ *Wir wünschen unseren Lesern von Herzen ein frohes und gesegnetes neues Jahr.* ☆

50 Jahre Die Neue Schulpraxis

Sie erschien ohne auffallendes Signet und in bescheidenem Rot. Albert Züst gab seinem monatlich erscheinenden Heft den Namen Die Neue Schulpraxis. Der Name verpflichtet, und deshalb hat sich im Laufe dieses halben Jahrhunderts vieles geändert.

Dem ersten roten Umschlag mit einem Originalholzschnitt von Prof. Hans Wagner folgte der in einem dunklen Rot mit dem bekannten Schulkinder-Sujet von «Bö».

Ab Oktober 1935 zeigte sich das Heft im neuen, gelben Gewand. Das Umschlagbild von «Bö» vermochte sich bis zum April 1970 zu halten und musste dann einem moderneren, dem «Der gestaltende Mensch» von Hans Erni, weichen. Karl Dudli schrieb damals in seinem Artikel «Zum neuen Umschlag der Neuen Schulpraxis» u.a.:

«So dürfte die Wahl des neuen Sujets für den Umschlag zugleich Standortbestimmung und Ausdruck des Strebens der Herausgeber, aber auch eine Willensbekundung für eine sich ständig erneuernde Unterrichtsgestaltung sein. Das Bild wird damit zum Sinnbild, es ist eine stetige Aufforderung zur Besinnung.»

1974 erhielt die Zeitschrift das Format A4. Zudem erscheint sie seitdem jährlich in einem andersfarbigen Umschlag. Dass allein schon dieser Wandel im Aussehen des Heftes Anklang gefunden hat, zeigt die stetig steigende Zahl der Abonnenten.

Auch der Redaktionstisch hat zu verschiedenen Malen gewechselt. Bis Ende 1954 redigierte der Gründer der Neuen Schulpraxis, Albert Züst, die eingegangenen Arbeiten. Nach seinem frühen Hinschied besorgte Theo Marthaler die Redaktion. Als er im Jahre 1965 im Alter von erst 54 Jahren starb, trat Josef Maier an seine Stelle. Ab Herbst 1971 lag die Arbeit in den Händen zweier Redaktoren. Josef Maier trat auf Ende 1975 von der Schriftleitung zurück.



A. Züst

Wir verdanken das Werk in erster Linie seinem Gründer, Albert Züst, aber auch seiner Ehefrau, Berti Züst, die nach dem Hinschied ihres Mannes das Begonnene mit grossem Geschick, mit Liebe und Freude bis zum heutigen Tag weitergeführt hat.

Wir danken allen Lehrerinnen und Lehrern, die mit ihren Beiträgen jungen Berufskollegen den Einstieg in die praktische Arbeit erleichtert und den im Schuldienst stehenden Anregungen mitgegeben haben.

Ein Dank gebührt schliesslich allen Abonnenten und unter ihnen all jenen, die uns in den vergangenen Jahren ihre Anerkennung und Zufriedenheit bekundet haben. Diese Zustimmung ermutigt uns, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen und noch Besseres zu bieten. Kritik mahnt uns zu noch vermehrter Aufmerksamkeit.

In diesem Sinne wollen wir Albert Züsts Werk weiterführen.

Erich Hauri
Heinrich Marti

Neue Schulpraxis 1/1981

Hinweise zum Januarheft

Kurt Fillinger, Pedro Müller, Ernst Nater, Charles Rusca und Godi Troller befassten sich nach dem Thema «Ameisen», das bei unserer Leserschaft grossen Anklang gefunden hat, mit der Unterrichtseinheit «Tümpel».

Wir veröffentlichen ihre umfangreiche Arbeit in fünf aufeinanderfolgenden Heften und stellen unsren Abonnenten die wichtigsten Vertreter des Tümpels in einer Farbbeilage auf Kunstdruckpapier vor. Die Bilder stammen von Albert Krebs, Winterthur, und Egon Knapp, Neuhausen a/Rheinfall.

Von der Farbbeilage sind bei Bestellungen von mindestens 10 Exemplaren **Separatdrucke** erhältlich.

Adresse: Administration der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Preise: 10 bis 19 Stück je 90 Rp., 20 bis 49 Stück je 80 Rp., ab 50 Stück je 70 Rp.

Interessenten können beim Redaktor der Oberstufe eine **Diaserie** der Aufnahmen beziehen. Preis inkl. Porto und Verpackung 30 Fr.

Adresse: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstr. 57, 8750 Glarus. Bitte nur schriftliche Bestellungen.

Beim Besprechen der Rassenfrage in den USA erinnerte ich mich an eine Arbeit von Fritz Schär, die das Thema «Aussenseiter unserer Gesellschaft» behandelt. Da der Artikel schon seit einiger Zeit auf meinem Redaktionstisch lag, habe ich ihn durchgeblättert und darin manch gute Anregung zur Gestaltung der Deutschstunden gefunden. Deshalb möchte ich unsren Lesern diese Arbeit nicht länger vorenthalten.

Sprachlehre auf der Unterstufe

Von Marc Ingber und Erich Hauri

VIII. Rechtschreibschwierigkeiten

Wenn wir mit den Wörterlisten arbeiten und die Kinder partnerschaftlich üben lassen, fällt ein darauf folgendes Diktat sehr oft befriedigend aus. Hier und da diktieren wir zur Wiederholung einige schwierige Wörter aus mehreren Listen und machen dabei auch keine schlechten Erfahrungen.

Wenn wir nur nicht durchwegs zu hohe Anforderungen an die Kinder stellen! Wir erwarten die Fortschritte im Rechtschreiben nun eben auch im Aufsatz, im Verfassen von Kurztexten im Realienunterricht usw. und sind vielleicht enttäuscht, dass unsere Bemühungen nicht bessere Früchte tragen.

Etwas erträglicher wird die Korrektur der Arbeiten, wenn wir die Kinder bitten, ihre Erzeugnisse irgendwo im näheren Umkreis des Schulzimmers laut zu überlesen und besonders auf Wortfehler zu achten.

Ausser der Gross- und Kleinschreibung, den Schärfungen und Dehnungen stellen sich den Kindern noch Hindernisse besonderer Art in den Weg. Wir wollen sie allmählich kennenlernen. Die Betonung liegt zunächst auf «allmählich», weil sich jede Hast, jedes Überfüttern nicht auszahlt. Wir wollen Sicherheit im Schreiben und keine unsicheren Kinder, die in jedem Satz und in jedem Wort eine Falle wittern.

Schreiben wir nicht zu viele Prüfungsdictate, gespickt mit Schwierigkeiten, mit Fallen und Klippen?

Jakob Kübler schreibt in seinem Übungsbuch zur Sprachlehre: «,fiel' kommt von fallen. Es bezeichnet eine Tätigkeit. ,viel' ist ein Zahlwort. Es bezeichnet eine Anzahl Dinge, die nicht genau gezählt worden sind.»

Wir wenden diese Hinweise auf der Mittelstufe an, verzichten aber darauf, sie auswendig lernen zu lassen. Kinder erinnern sich an Bilder. Was wir bildhaft darstellen, bleibt den meisten über Jahre hinweg im Gedächtnis.

Bemerkungen zu den einzelnen Rechtschreibschwierigkeiten

(Das Numerieren der Arbeitsblätter überlassen wir dem Lehrer.)

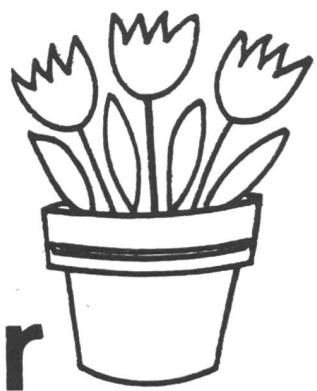
1. Paar oder paar

Arbeitsmöglichkeiten

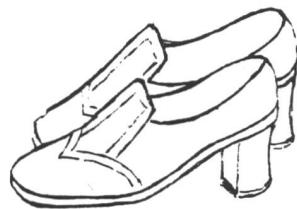
Wir schneiden Gegenstände, die paarweise oder mehrfach vorkommen, aus Katalogen und illustrierten Zeitschriften und kleben sie auf Moltonpapier. Wir schreiben die erforderlichen «Paar-» und «paar-» Kärtchen dazu.

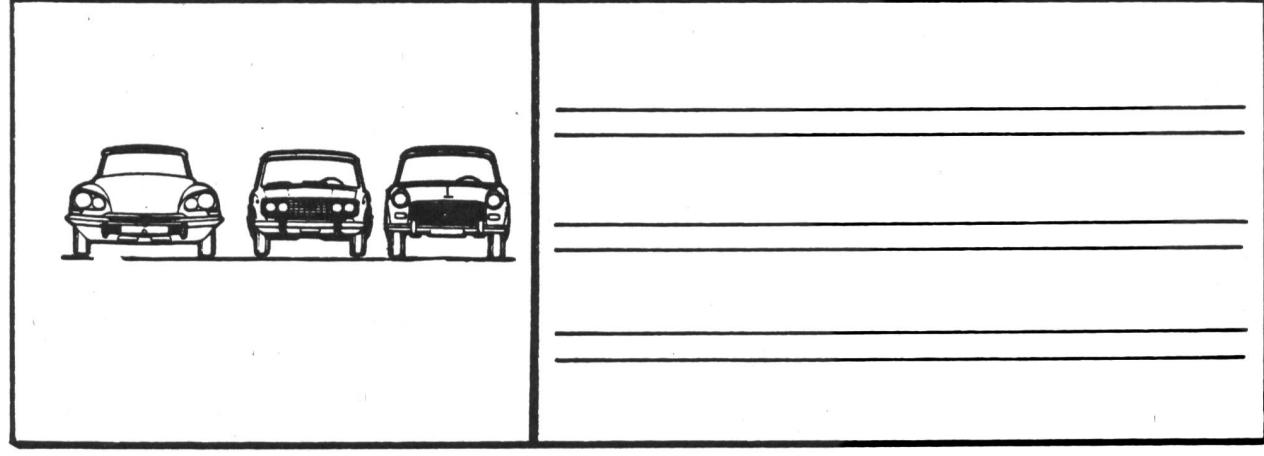
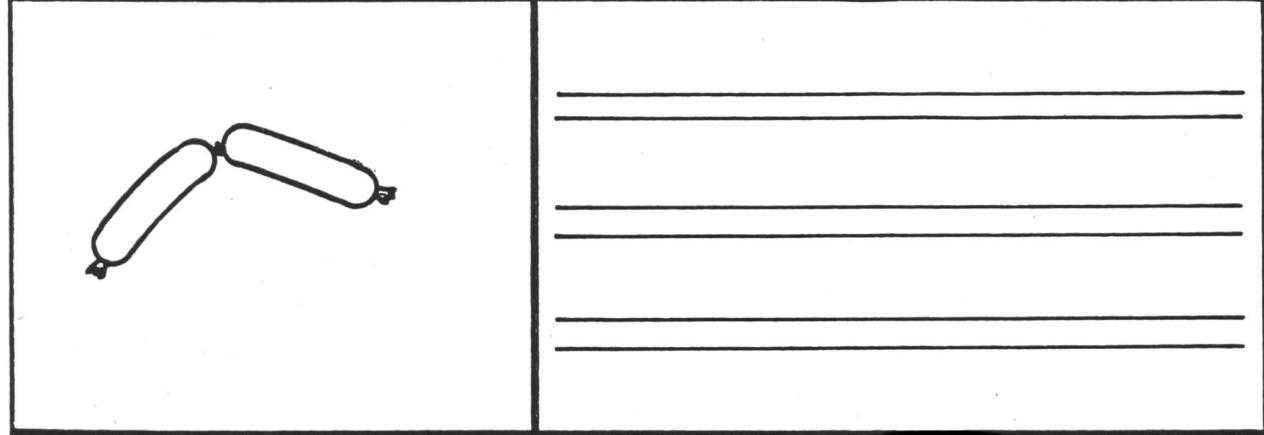
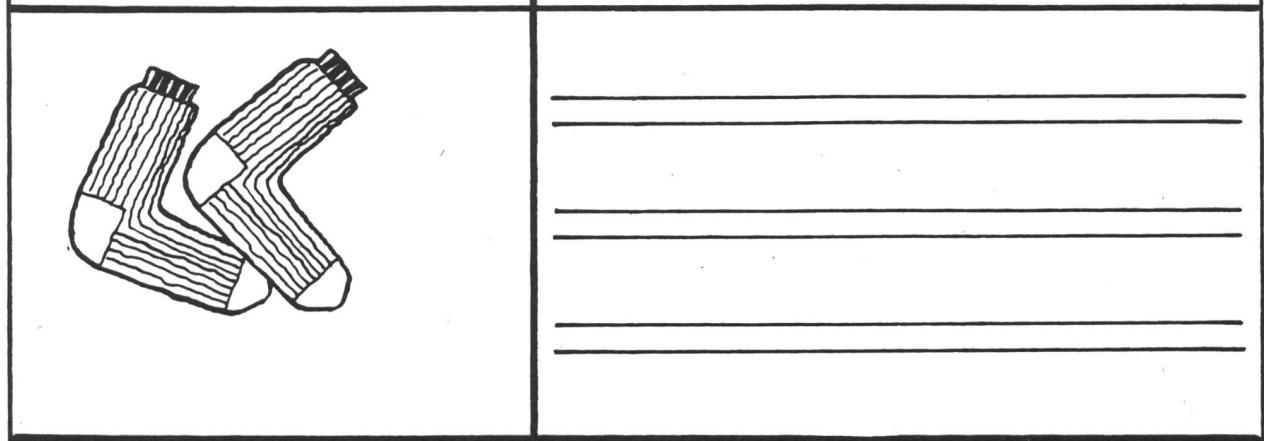
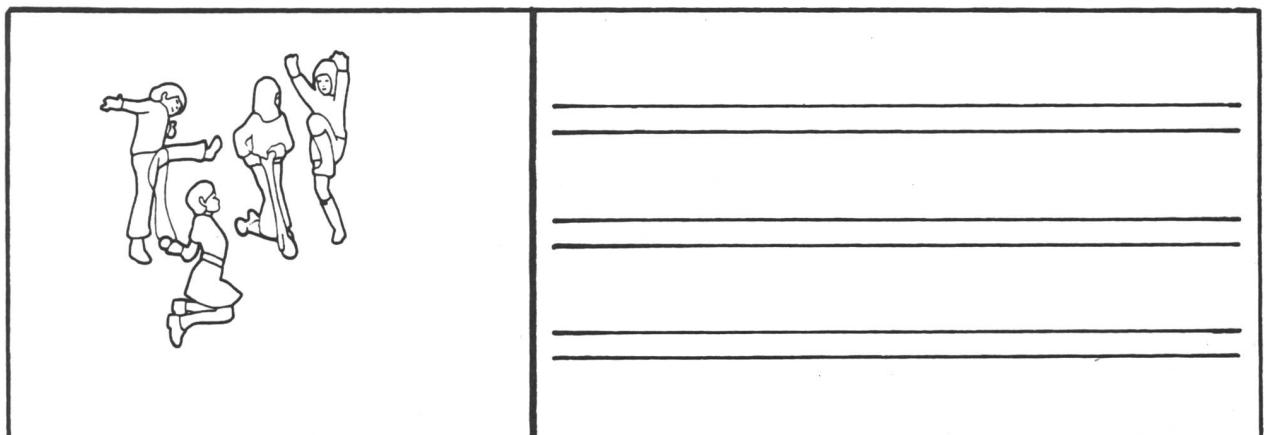
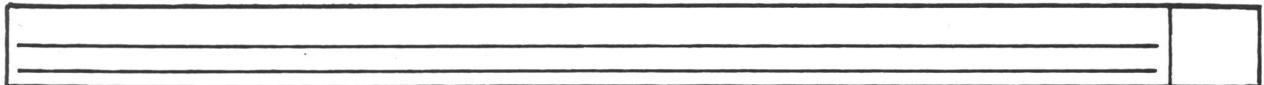


**Ein
Paar**



**Ein
paar
Blumen**





Aufgaben

Die Kinder legen die Abbildungen und die dazugehörigen Wortkärtchen an die Moltonwand. Nach dem Hinlegen sprechen sie einen kurzen Satz.

Beispiele: Die Mutter strickt mir ein Paar Socken.
Auf dem Parkplatz stehen ein paar Autos.

Wir nennen Dinge, die man in den Läden paarweise (zwei zusammengehörende Dinge) verkauft.

Beispiele: Strümpfe, Handschuhe, Schuhe, Pantoffeln, Skistöcke, Schlittschuhe usw.

Wir schauen zum Fenster hinaus und sehen ein paar Kinder, ein paar Spaziergänger, ein paar Vögel, die Futter suchen usw.

Wir sehen uns im Schulzimmer um. Im Büchergestell stehen ein paar Bücher. Ein paar Reissnägel halten Zeichnungen fest. Ein paar Schüler sind unruhig.

Hier kann man das Wörtchen ‹paar› durch ‹einige› ersetzen.

Beispiele: Im Büchergestell stehen einige Bücher.
Einige Schüler sind unruhig.

Jeder Schüler schreibt je einen Satz mit ‹Paar› und ‹paar›.

Zu den Arbeitsblättern

Erstes Blatt

Überschrift: Paar oder paar

Ein Paar (Frau und Mann)	Ein paar Blumen (Drei Blumen)
Ein Paar Schuhe	Ein paar Bäume
Ein Paar Hosen (Zwei Hosenstösse)	Ein paar Früchte

Zweites Blatt

Überschrift: Paar oder paar

Ein paar Kinder	Wir ergänzen:	Ein paar Mädchen Ein paar Zuschauer Ein paar Neugierige Ein Paar Strümpfe Ein Paar Handschuhe Ein Paar Wienerli Ein Paar Landjäger Ein Paar Bratwürste Ein paar Velos Ein paar Eisenbahnwagen Ein paar Flugzeuge
Ein Paar Socken		
Ein Paar Würste		
Ein paar Autos		

2. fiel oder viel

(Die Zeichnung lehnt sich an die Darstellung in einer früheren Nummer der Neuen Schulpraxis.)

Wir gehen von folgendem Satz aus:

«Ein Büblein fiel in einen Bach.»

Fragen: – Warum fiel es in den Bach?
– War es ein ‹Guckindieluft›?
– Hat es sich zu sehr ins Spielen vertieft?
– Glitt die Böschung plötzlich unter seinen Füssen weg?
– Verlor es das Gleichgewicht?

«Zum Glück führte das Bächlein nicht viel Wasser.»

Fragen: – Warum führte es nicht viel Wasser?
– Warum «zum Glück»?

Wir setzen die beiden Sätze einander gegenüber. Zwei gleichlautende Wörter schreibt man verschieden.

fiel: fallen, ins Wasser fallen	viel (viele): Eine Menge viele Bäume im Wald viele Steine im Bach viele Bleistifte
hineinfallen	
herunterfallen	

Einsatz des Arbeitsblattes

Vom Baum **fiel viel Obst**. Im Korb liegen viele Äpfel. Wir haben sie nicht gezählt.

Die Kinder malen und schmücken die Zeichnung aus. Sie füllen die Buchstaben des Wortes **fiel** mit blauer, die Buchstaben des Wortes **viel** mit brauner Farbe.

Hinweis: Wenn uns die Übung ‹Wir suchen ‹fallen›-Wörter› zu schwierig erscheint, schneiden wir sie vor dem Thermokopieren des Blattes weg.

Lücken füllen!

Wir setzen **fiel** oder **viel** richtig in die Lücken ein.

3. hohl – holen

Vielleicht erinnern wir uns noch daran, wie wir als Kinder den Examenweggen in Empfang nehmen durften. Wir genossen ihn auf unsere Art. Nach einem kräftigen Biss in die knusprige Rinde höhltet wir das herrlich duftende Milchbrot aus.

Der Weggen war hohl. Er sah aus wie eine kleine Höhle.

aushöhlen – hohl – Höhle sind Wörter, die zusammengehören

- Wir graben im Sandkasten eine Höhle.
- Die Kinder zeichnen einen hohlen Zahn.
- Eine Nuss kann hohl sein. Was fehlt ihr?
- Robinson wohnte in seiner Höhle.

Wir schreiben kurze Sätze mit ‹holen›

Ich hole beim Bäcker Brot.
Beim Metzger hole ich Fleisch.
Ich hole im Briefkasten die Zeitung.
Usw.

Wir könnten zwei Fragen stellen

Wie ist die Nuss?	Was tue ich?
Sie ist hohl	Ich hole Brot
Adjektiv	Verb

Einsatz des Arbeitsblattes

Überschrift: hohl oder holen

- 1 Die Höhle ist nicht bewohnt.
 - 2 hohl, aushöhlen, der Hohlweg
- Fränzi holt beim Bäcker Brot.
holen, einholen, überholen, hervorholen, ...

Vom Baum



"fiel" kommt von fallen .

Wir suchen *<fallen>*-Wörter

ab , über , ein , um

aus , ge

..... obst, schirm, grube, Rhein

Wasser

Bildet einige Sätze!

Wir setzen «fiel» oder «viel» ein

(«fiel» schreiben wir mit einem blauen, «viel» mit einem braunen Farbstift.)

1. Vergnügen!
2. Ein Kind in einen Bach.
3. Diese Aufgabe mir schwer.
4. Wir haben Beeren geerntet.
5. Die Nüsse sind dieses Jahr zu teuer.
6. Kinder haben das Schwimmen gelernt.
7. Er vom Stuhl.
8. Dem Lehrer meine Arbeit gar nicht.

(Verb in der Grundform «gefallen».)

Setze richtig ein!

Wörter zur Auswahl: vielleicht, viel wärmer, allzuviel,

viel Geld, viel mehr

1. Ich habe von dir erwartet.
2. Heute ist es als gestern.
3. Er verdient
4. kommt er heute noch zu uns.
5. ist ungesund.



Setze richtig ein!

1. Die Nuss war
 2. O weh, mein Zahn!
 3. Du musst noch Brot !
 4. Mit wenig Mühe ich ihn ein.
 5. Das Haus gleicht einer Räuber
 6. Robinson die Waffen aus seiner Wohn

und ging durch den weg auf die Jagd.

4. im, in – ihm, ihn

Wir befestigen an der Moltonwand einen Plastik- oder Papiersack (Abbildung 1).

«Heute kaufen wir ein und versorgen die Dinge im Sack.» (Es genügt, wenn wir die Namen der eingekauften Dinge auf Kärtchen schreiben.)

Wir weisen auf die Namenkarten hin. «Hier sind die Sachen, die wir heimtragen!»

Jedes Kind wählt ein Kärtchen aus und schiebt es in den Sack. Während seines Handelns spricht es einen kurzen Satz. Wir schreiben einige Sätze an die Wandtafel (siehe das Übungsblatt).

Nun verdeutlichen wir die Übungen, indem wir je ein Kärtchen mit den Wörtern «in dən» und «im» auf den Sack kleben und unser Handeln mit einem Pfeil bezeichnen (siehe die Abbildung 2).

Die Regel hat ein Kind selbst gefunden. Es meinte: «Me schrybt «im» oder «in», wenn öppis neimed drin isch.»

So einfach lässt sich die zweite Übung nicht zusammenfassen. Wir stellen den Kindern «ihm» und «ihn» als Ersatzwörter vor.

Beispiel: Ich fülle den Sack. Wir suchen für «den Sack» eines der beiden Ersatzwörter aus. Der Satz heißt nun: Ich fülle ihn.
(Wir müssen die Beispiele vermehren.)

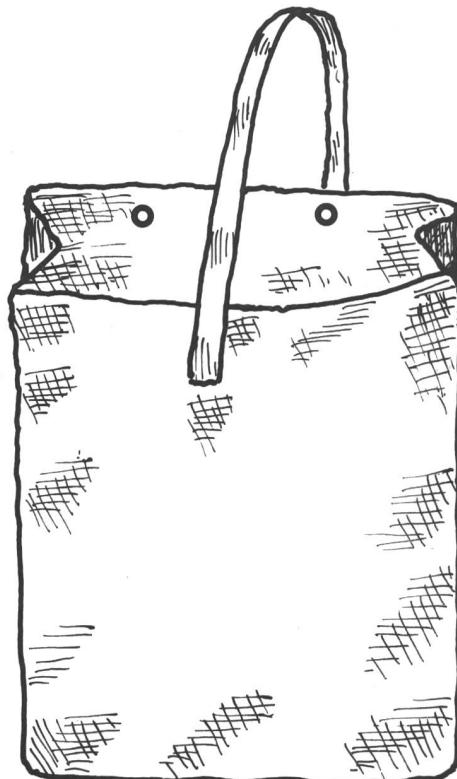


Abb. 1

Vorschläge für den Eintrag auf den Arbeitsblättern

Erstes Blatt

Sand **im** Kessel
Hefte **im** Tornister

Das ist Herr Heer.
Ich begegne **ihm**.
Ich gehorche **ihm**.
Ich helfe **ihm**.
Ich vertraue **ihm**.

Gemüse **in** der Pfanne
Kamel **in** der Wüste

Ich sehe **ihn**.
Ich grüsse **ihn**.
Ich schätze **ihn**.
Ich begleite **ihn**.

Zweites Blatt

Ich sehe **ihn im** Auto.
Ich begegne **ihm im** Wald.

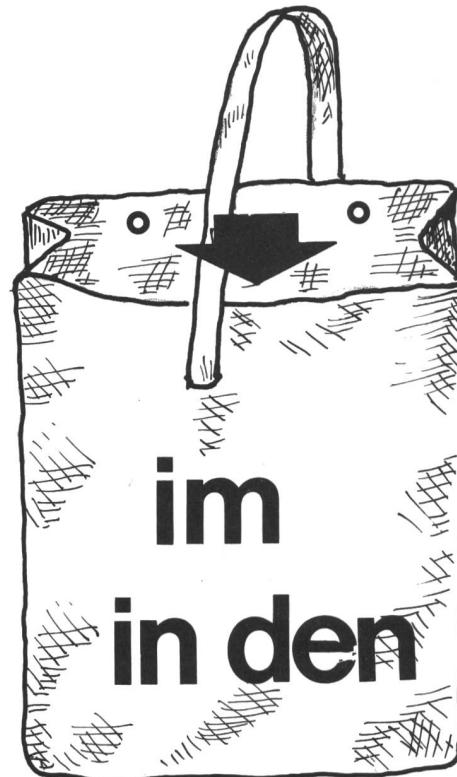


Abb. 2

Erste Übung

1. Ich lege das Brot Sack.
2. Ich stelle das Glas Honig Sack.
3. Ich lege den Kuchen Sack.
4. Ich versorge den Gummi Sack.
5. Ich versorge den Bleistift Sack.

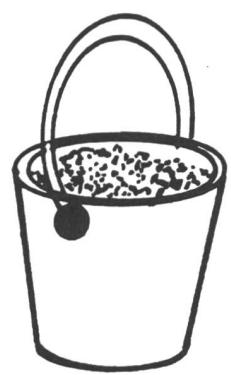
Was ist nun im Sack verborgen?

6. Sack ist ein Brot. Sack ist ein Glas Honig.
..... Sack ist ein Kuchen. Sack ist ein Gummi.
..... Sack ist ein Bleistift.

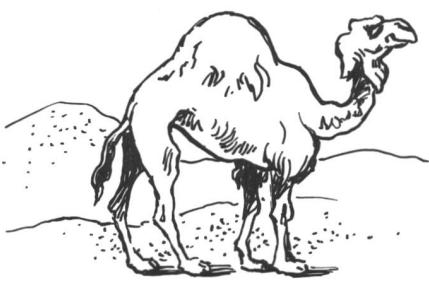
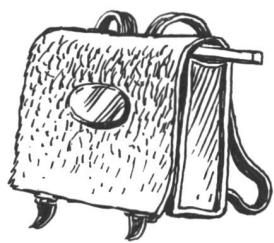
Zweite Übung

1. Ich fülle den Sack. Ich fülle
2. Ich bezahle dem Kassierer die Ware. Ich bezahle die Ware.
3. Ich trage den Sack heim. Ich trage heim.
4. Ich erzähle dem Vater von meinen Einkäufen. Ich erzähle von meinen Einkäufen.
5. Ich lege den Käse auf den Tisch. Ich lege auf den Tisch.
6. Ich lege den Kuchen auf den Tisch. Ich lege auf den Tisch.
7. Ich stelle den Milchbeutel in den Kühlschrank. Ich stelle den Kühlschrank.

im



in



Das ist Herr Heer !

ihm



ihn



Ich höre Zimmer schreien.

Wir haben Juni etwas zum Spielen geschenkt.

Es war der Ferienkolonie nie recht wohl.

Hast du Heft den Fehler angestrichen?

..... der Pause nahm er den Apfel weg!

Ich wies Garten eine Arbeit zu.

Überlege und setze richtig ein!

Ein Bauer besass einen Hund, der oft Verdruss machte. Den Briefträger biss er die Hand und zerriss die Hosen. Darum musste der Bauer seinen Bello Hofe anbinden oder einen Maulkorb anlegen, damit jedermann vor sicher sei. Die andern Hunde Dorf ärgerten sich über und neckten, wo sie nur konnten. Oft fielen sie über her, bellten wütend an und trieben seinen Hof zurück.

(Jakob Kübler)

Machst du auch hier keine Fehler mehr?

Ich packe den Tornister und schwinge auf meinen Rücken.
..... Tornister sind Bücher und Hefte.

Bringst du Kessel etwas Sand? Das würde freuen.

Der arme Vogel! ist diesem Käfig nicht wohl.

Der Lehrer ist schon Schulzimmer. Ich gebe die Hand. Zimmer ist es warm.

Tümpel

1. Teil

Von Kurt Fillinger, Pedro Müller, Ernst Nater, Charles Rusca, Godi Troller

Die Arbeitsgemeinschaft Methodik Mittelstufe (AGM) des Seminars Kreuzlingen führte 1978 zusammen mit Pedro Müller, Biologielehrer, und Serge Federi einen Lehrerfortbildungskurs mit dem Thema *Tümpel* durch. In diesem Kurs entstanden die Vorlagen zur heute und in den folgenden vier Heften erscheinenden naturkundlichen Arbeitsreihe. Sie ist auf die Mittelstufe (4. bis 6. Klasse) zugeschnitten, eignet sich aber bei entsprechender Bearbeitung auch für die Oberstufe.

1. Grundsätzliche Überlegungen

Die AGM geht davon aus, dass es im Naturkundeunterricht der Mittelstufe ratsam sei, *Jahresthemen* oder doch *Arbeitsreihen* von längerer Dauer zu bearbeiten. Dabei haben natürlich auch Monografien einzelner Tiere und Pflanzen ihre Berechtigung, wenn deren Behandlung sich sinnvoll ins Ganze der Arbeitsreihe eingliedert.

Häufig ergeben sich Monografien auch, wenn ein Kind ein Tier in die Schule mitbringt oder wenn wir auf einem Lehrausgang eine besondere Beobachtung machen. In solchen Fällen wird der Lehrer vom Bezug auf das Jahresthema oder die Arbeitsreihe absehen.

Eine solche grössere Arbeitsreihe, allenfalls ein Jahresthema, ergibt die Beschäftigung mit der Lebensgemeinschaft des Tümpels. Warum?

Stehende Gewässer beherbergen eine Fülle von Tieren und Pflanzen. Die meisten Kinder kennen ein solches Öko-System in der näheren Umgebung und haben dieses schon mehrfach aufgesucht, denn dort finden sich Spielmöglichkeiten, lässt sich das eigene Erleben in ferne Welten träumen – und sind interessante Beobachtungen zu machen. So bringen diese Kinder neben einer positiven gefühlsmässigen Einstellung zum Thema einen gewissen Erfahrungsschatz mit, den es in den Unterricht aufzunehmen gilt.

Darüber hinaus ermöglicht das Thema im besonderen:

- Selbsttätigkeit der Schüler
- unmittelbare Kontakte mit Pflanzen und Tieren
- Beobachtungsmöglichkeiten über kurze und (besonders wichtig) längere Zeitspannen
- das Erkennen einiger ökologischer Zusammenhänge.

Die folgenden Teilethemen sind *nicht* zeitlich geordnet. Ihre Bearbeitung ist von der Witterung und vom Ort abhängig.

2. Bibliographie

Wolfgang Engelhardt
Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher?
KOSMOS-Naturführer

Robert Mertens
Kriechtiere und Lurche
KOSMOS-Naturführer

WWF
Feuchtgebiete schützen – Leben erhalten
WWF Schweiz, 8037 Zürich

Amphibien unserer Heimat
Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, Nr. 29/1977. Walter Ettmüller, Jakob Walter, Egon Knapp, Albert Krebs.
Zeitschrift Schweizer Jugend, Nr. 33, 17. August 1978

Amphibien der Schweiz
Verlag Schweizer Jugend, Solothurn

Max Feigenwinter
Naturkunde II
Schubiger Verlag, 8400 Winterthur

Günther Nietzke
Die Terrariantiere I
Ulmer Verlag, Stuttgart

Walter Bühler
Kennst Du mich? Band 4
Amphibien und Reptilien
Verlag Sauerländer AG, 5001 Aarau

Charles A. Vaucher
Leben in Weiher, Ried und Moor
WWF Schweiz, 8037 Zürich

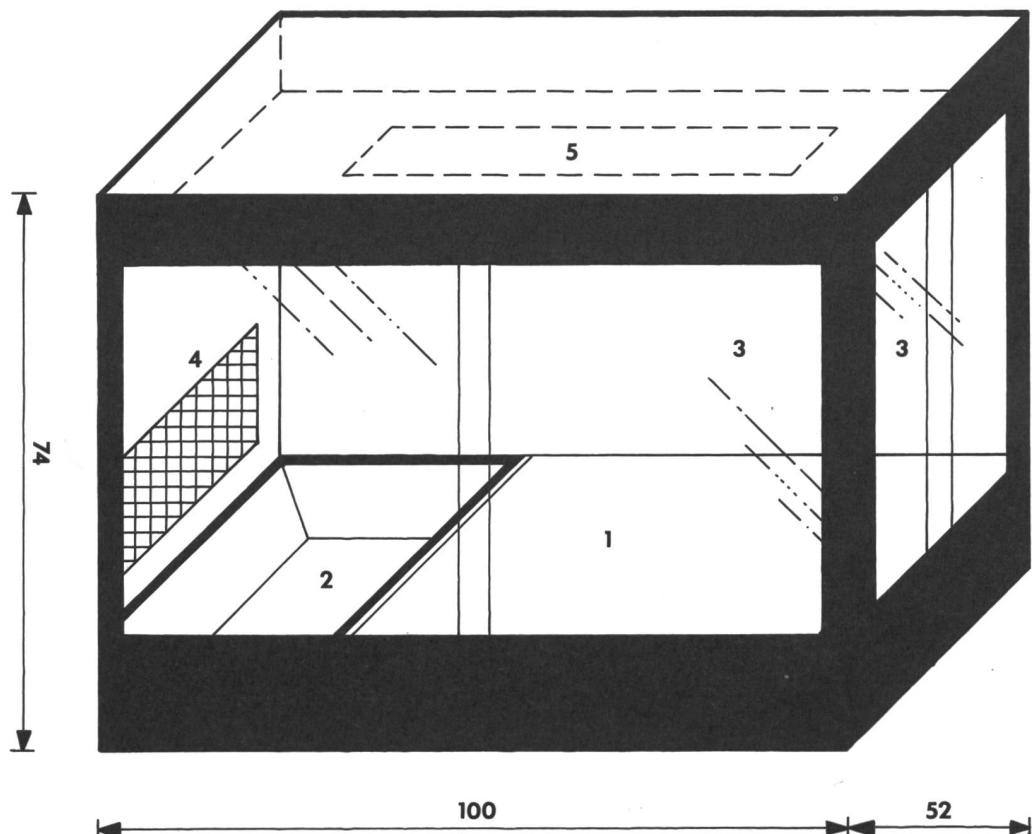
Christoph Imboden
Leben am Wasser
SBN, Postfach 73, 4020 Basel

Hansruedi Wildermuth
Natur als Aufgabe
Schweizerischer Bund für Naturschutz

Jakob Graf
Wanderer durch die Binnengewässer
Lehmans Verlag, München

3. Wir halten Amphibien im Schulzimmer

Das Aqua-Terrarium



Aqua-Terrarium, System Füllemann/Federi

- 1 Eternit als Boden des Landteils
- 2 Zwei Kunststoff-Schalen für den Wasserteil
- 3 Schiebetüren aus Glas
- 4 Feines Gitter
- 5 Öffnung für die Beleuchtung

Ein genauer Beschrieb ist für 10 Fr. bei Sergio Federi, Seminar, Abteilung Biologie, 8280 Kreuzlingen, erhältlich.

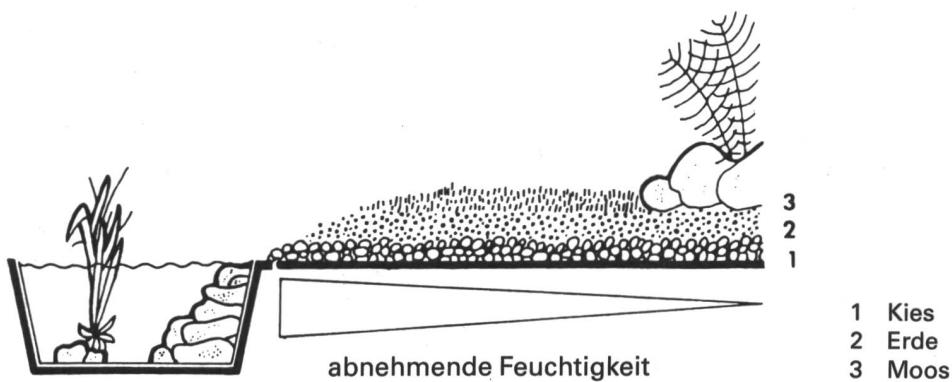
3.1 Einrichtung

Landteil

Zuerst legen wir eine Drainageschicht aus Kies an. Die Bodenfüllung besteht aus Lauberde und Torfmull. An den Wasserteil grenzend setzen wir eine Moosplatte.

Bepflanzung

Ein Farn in einem mit Steinen verdeckten Topf genügt. Der Steinaufbau, hinter dem sich der Pflanzentopf verbirgt, darf keine Spalten aufweisen, in die sich die Tiere verkriechen können. Als Versteckmöglichkeit legen wir eine Korkrinde ins Moos.



Wasserteil

Der Übergang zum Landteil muss den Tieren leicht gemacht werden. Wir schichten einige flache Steine so übereinander, dass eine Treppe entsteht. Damit sich die Amphibien auch im Wasser verstecken können, legen wir einige Wasserpest-Stengel hinein.

3.2 Unterhalt

Wasserteil

Das Wasser müssen wir mindestens einmal wöchentlich wenigstens teilweise erneuern. Wenn nötig, reichen wir frische Wasserpflanzen und bürsten die Steine sauber.

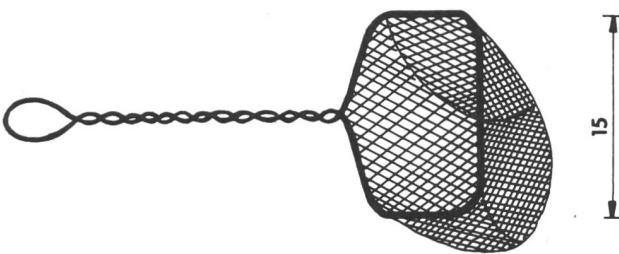
Landteil

Pflanzen gießen, Moos besprühen und Kot entfernen sind Arbeiten, die wir häufig verrichten müssen. Mit der Zeit ist auch das Moos zu ersetzen. Nach einem Vierteljahr wechseln wir die Erde und waschen den Drainage-Kies aus.

3.3 Bedarf

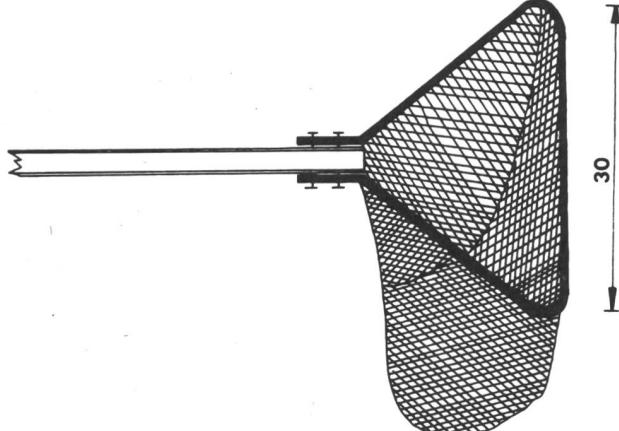
zum Fangen und Halten der Tiere und für den Unterhalt des Aqua-Terrariums:

Fanggeräte



Kleiner Kescher

aus starkem Draht und Tüll



Grosser Kescher

aus Aluminiumband und Tüll an einem etwa 180 cm langen Stab

Gläser mit Drehverschluss-Deckel

Flachbehälter (Kunststoffschalen und Gläser) für das genaue Beobachten

Pflanzenspritz

Gummischlauch, um das Wasser abzusaugen
Kleiner Kescher
Bürste

3.4 Bemerkungen

Das Aqua-Terrarium ist nach dem ‹Wohnbedürfnis› der Amphibien einzurichten. Kröten ziehen zum Beispiel ein flaches Ufer vor, Laubfrösche sind keine Bodenbewohner, und Gelbbauchunken fühlen sich auch im feuchten Wasser wohl.

Sehr wichtig ist der Standplatz des Aqua-Terrariums im Schulzimmer. Auch wenn wir eine künstliche Lichtquelle einsetzen, sollte etwas Morgen- oder Abendsonne nicht fehlen. Keinesfalls dürfen wir die Tiere der prallen Sonne aussetzen.

3.5 Futter

Amphibien sind genügsame Tiere. Im Sommer ist die Futterbeschaffung kein Problem. Insekten hat es in Hülle und Fülle.

Fliegenmaden erhalten wir in jedem Anglergeschäft oder im Zoohandel, wo zudem Tubifex (Bachröhrenwurm), manchmal auch lebende rote Mückenlarven angeboten werden.

Wir geben die Fliegenmaden portionsweise in eine durchsichtige Dose, in die wir vorher 2 bis 3 cm hoch *leicht* feuchtes Sägemehl gestreut haben. Der Dosendeckel muss mit vielen feinen Luftlöchern (Durchmesser 1 bis 2 mm) versehen sein. Die Dose stellen wir in ein warmes Zimmer oder in einen Heizungsraum. Nach etwa 11 Tagen schlüpfen die Fliegen aus den Puppen (rote Tönnchen). Der Fliegenmaden-Vorrat lässt sich im Kühlschrank aufbewahren.

Eine Mehlwurmzucht können wir ebenfalls leicht selber unterhalten.

Wichtig ist, dass wir die Tiere nicht zu einseitig füttern.

3.6 Tiere

Für unser Aqua-Terrarium eignen sich die in der folgenden Tabelle aufgeführten Tiere besonders. Diese vertragen sich gut miteinander, wenn wir es hinsichtlich ihrer Anzahl nicht übertreiben.

Die Amphibien sind durch Bundesgesetz geschützt! Erkundigen Sie sich, ob Sie zum Fangen eine schriftliche Bewilligung benötigen! (Diese erhalten wir im Thurgau durch das Polizeidepartement.)

Die Tiere überwintern nicht in unserem Aqua-Terrarium. Darum setzen wir sie spätestens im Herbst wieder dort aus, wo wir sie geholt haben.

4. Der Einstieg ins Thema

Es bestehen mehrere Möglichkeiten, ins Thema ‹Tümpel› einzusteigen. Folgende drei Wege bewähren sich auch hier:

- Die Kinder berichten frei, vielleicht zuerst in Gruppen, dann erst in der ganzen Klasse (Erlebnisse, Wissen, Vermutungen).
- Die Kinder schreiben in Partnerarbeit auf, was ihnen an naturkundlichem Wissen einfällt.

Die Liste lässt sich nach Abschluss der Arbeitsreihe mit dem dann bestehenden Wissensstand vergleichen.

- Die Kinder sammeln zu Hause Bilder, Literatur usw. Danach machen wir eine Wanderung zu einem Weiher. (Im vorliegenden Fall diene der Grossweiher Lengwil ob Kreuzlingen als Beispiel.)

Im Schulzimmer hängen wir die Arbeiten auf. Jede Gruppe erläutert ihre Skizze. Wir einigen uns (Gespräch!) auf einen Eintrag auf das *Arbeitsblatt 1*.

Sprache

In Partnerarbeit beschreiben die Kinder die Umgebung des Weiher.

Beispiel einer Arbeit:

Marco, 5. Kl.: «Im Osten und Norden grenzen Maisfelder an den Weiher. Im Süden begrenzt ihn Wald, im Westen ein Damm. Alle Bäume am Ufer ragen übers Wasser. Am Westufer wachsen Bäume und Sträucher. Vereinzelt wächst Farn. Das Ufer am Damm ist steil. Am Südwestufer wächst Schilf, im Wasser schwimmen Seerosen.

Dichter Wald grenzt ans Südufer. Dieses ist flach und sumpfig. Ausser beim Badhusli ist das ganze Ufer mit Schilf bewachsen. Ausserhalb des Schilfgürtels ist ein breiter Teppich von Seerosen und Wasserpest. Die Zu- und Abflüsse liegen im Süden.

Vor dem Ostufer wächst ein dichter Schilfgürtel. Dazwischen findet man Inseln von Binsen. Auf dem flachen Land wachsen junge Erlen. Sträucher und Bäume umstehen dicht verwachsen das Nordufer. Davor sind Binsen und Schilf.»

Dieselbe Arbeit sollte man im Frühsommer und im Herbst durchführen und anschliessend vergleichen.

4.1 Weiherzonen 1

Grundlagen

(Nach H. Wildermuth: Natur als Aufgabe)

In der Gewässerkunde bezeichnet man die *Weiher* nach A. Forel als «Seen ohne Tiefe». Nicht die Wasseroberfläche ist massgebend, sondern das Fehlen einer lichten Tiefenzone, wie die *Kleinseen* sie aufweisen. Auf dem Weihergrund können sich daher Pflanzen ansiedeln. Viele Weiher sind, wie die Kleinseen, ohne oberirdische Zu- und Abflüsse. Häufig ist ein Weiher nichts anderes als ein ehemaliger Kleinsee in einem fortgeschrittenen Stadium der Verlandung. (Vergleich mit alten Karten!)

Bei den *Teichen* handelt es sich in der Regel um kleine Staugewässer, die mittels Stauwehren gefüllt oder entleert werden können.

Tümpel sind seichte Kleingewässer, die periodisch austrocknen können. Vielfach bestehen sie aus liegengebliebenem Regen- und Schmelzwasser in flachen Geländevertiefungen mit wasserundurchlässigen Bodenschichten. Sie sind häufig in Kiesgruben anzutreffen.

Die Begriffe sind nicht streng voneinander zu trennen. Die Verfasser gehen damit sehr grosszügig um!

Ziele

- Sich orientieren. Erstes Kennenlernen im Hinblick auf die naturkundliche Arbeit.
- Erstes Erkennen der Lebensvielfalt im und am Weiher.
- Erkennen, dass im Weiher eine Ordnung herrscht.
- Lokalisieren und Benennen einzelner Pflanzen.

Vorgehen

Wir umwandern den Weiher gemeinsam. Lehrer und Kinder sprechen (nicht gleichzeitig!), weisen auf Auffallendes hin. Fragen werden gestellt und zum Teil auch beantwortet. Der Lehrer notiert sich wichtige Fragen und Ergebnisse. Sie dienen später als Grundlagen für die weitere Arbeit. An den Ausgangspunkt zurückgekehrt, erhalten die Schüler das *Arbeitsblatt 1*.

Wir tragen einzelne Merkpunkte ein, schreiben an.

Gruppenauftrag: Sucht euch einen günstigen Standort am Weiher. Es gibt Pflanzen, die ihr im und am Wasser in grosser Zahl findet. Erfindet für sechs davon ein Zeichen und tragt damit die Verbreitung ein. Erstellt eine Legende.

(Es empfiehlt sich für diese Arbeit, jeder Gruppe eine Skizze im Format A 3 oder A 2 zu übergeben.)

Anschliessend werden die Gruppenarbeiten an Ort und Stelle kurz vorgestellt und besprochen. Der Lehrer nennt unbekannte Namen.

4.2 Weiherzonen 2

Ziele

- Benennen vorkommender Pflanzenarten.
- Benennen der verschiedenen Zonen.
- Zuordnen der einzelnen Pflanzen in die Zonen.

Vorgehen

Auf einem Lehrausgang tragen wir die Namen der zu sehenden Pflanzen zusammen und schreiben sie auf.

Anschliessend üben wir sie:

- Die Pflanzen zeigen (Lehrer oder Schüler), ihre Namen nennen.
- Zu jedem Pflanzennamen zwei Merkmale schreiben (Partnerarbeit).
- Vergleichen.
- Rätsel: Pflanzen ohne Nennen der Namen beschreiben (Lehrer/Kind).

Gruppenarbeiten: – Vergleichen je zweier Pflanzen.

- Genaues Beschreiben zweier Pflanzen.
- Pflanzen zeichnen (je Pflanze ein Blatt A 4).

Die Ergebnisse werden der Klasse an Ort und Stelle vorgestellt und kurz besprochen.

Jedes Kind erhält das *Arbeitsblatt 2* als «Probierblatt» und versucht, darauf soviel als möglich einzutragen (Ausdrücke, Zeichnungen). Bei dieser Arbeit sollen die Kinder miteinander sprechen und vergleichen!

Im Schulzimmer «möblieren» wir eine grosse Wandtafelkizze:

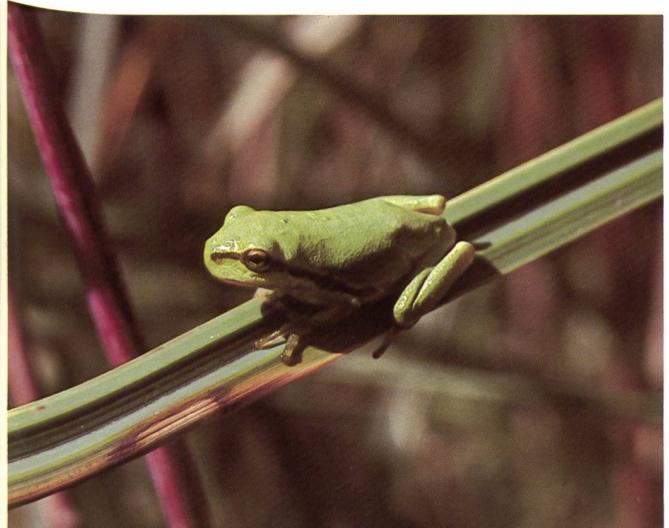
- Pflanzenbilder an der richtigen Stelle aufhängen.
- Namen, Ausdrücke eintragen.
- Die Kinder suchen Namen für die Zonen. Diese wer-



Grasfrosch



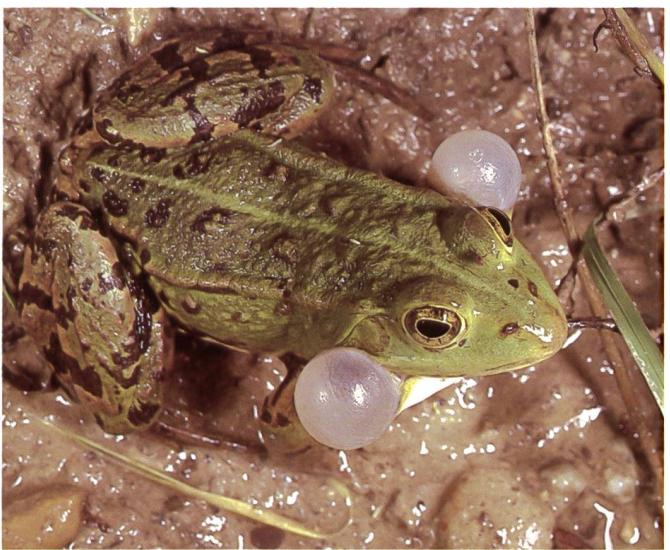
3 Laubfrosch rufend



Laubfrosch



4 Wasserfrosch



5 Wasserfrosch mit Schallblase



7 Kreuzkröte



6 Kreuzkröte



8 Erdkröte



Gelbbauch-Unke



11 Teichmolch



Geburtshelferkröte



12 Fadenmolch



13 Bergmolch



15 Alpensalamander



14 Kammolch



16 Feuersalamander

Tiere, die sich zum Halten in unserem Aqua-Terrarium eignen

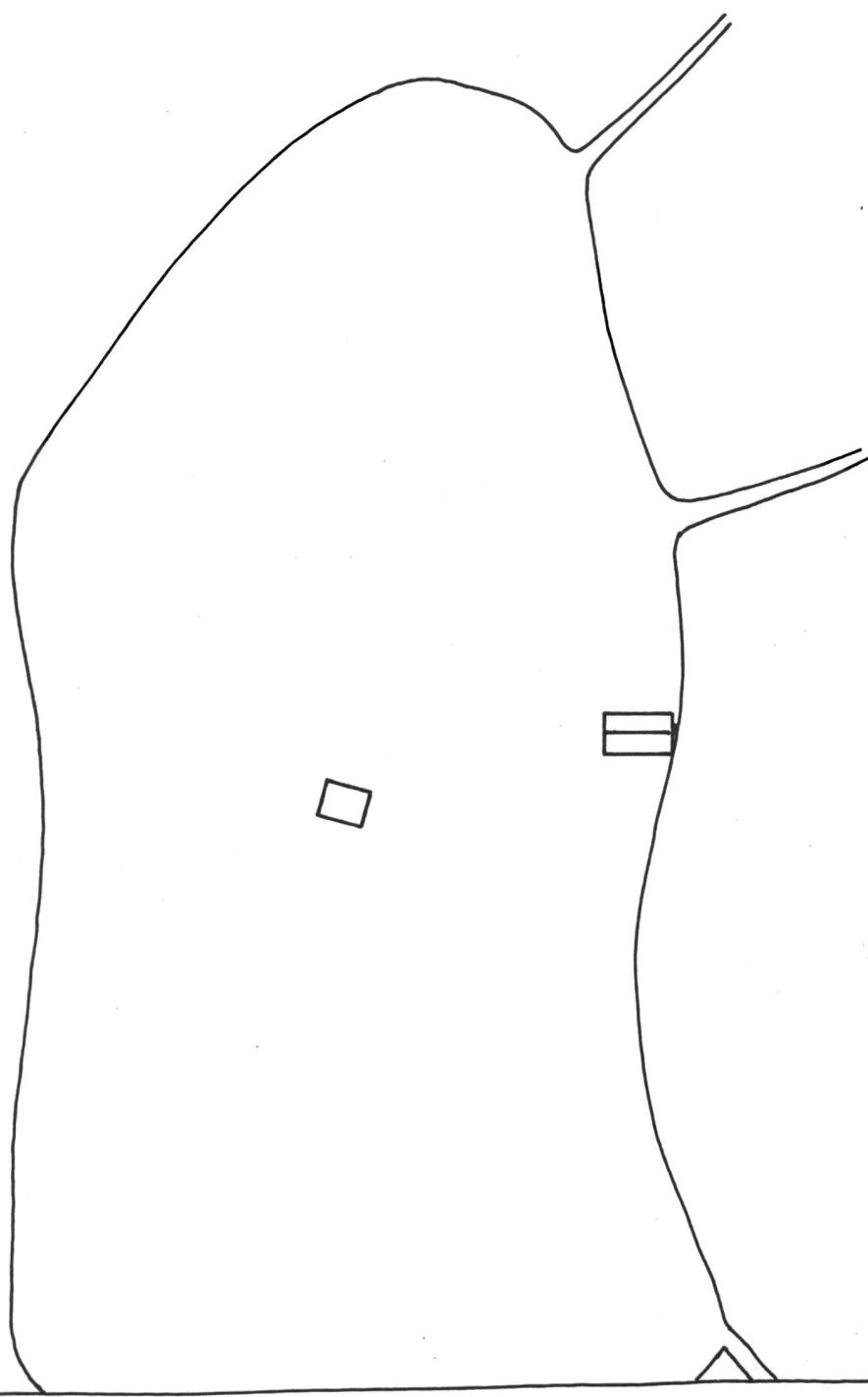
Name	Ausstattung des Terrariums	Bepflanzung	Beste Fangzeit	Aktiv	Futter
<i>Erdkröte</i>	Nach der Laichzeit Landbewohner Bodenfüllung mit Gartenerde Baumwurzel	Efeu Moosplatte	März bis April	Am Tage und in der Dämmerung	Regenwürmer, Nacktschnecken, Käfer, glatte Raupen, Mehlwürmer
<i>Kreuzkröte</i>	Nach der Laichzeit Landbewohner Bevorzugt sandigen Boden, lässt sich aber auch auf Gartenerde halten Baumrinde, bemooster Ast	Efeu Farn	April bis Mai	In der Dämmerung	Regenwürmer, Fliegen, Nacktschnecken
<i>Gelbbauhunke</i>	Wasserbewohner Seichter Wasserteil genügt	Wasserpest Tausendblatt	Mai bis Juni	Am Tage	Regenwürmer, Fliegen, Nacktschnecken
<i>Wasserfrosch</i>	Wasserbewohner Nur bedingt im Aqua-Terrarium zu halten, da sehr schreckhaft		Mai bis September	Am Tage und in der Dämmerung	Sehr gefräßig, frisst alles, was sich bewegt

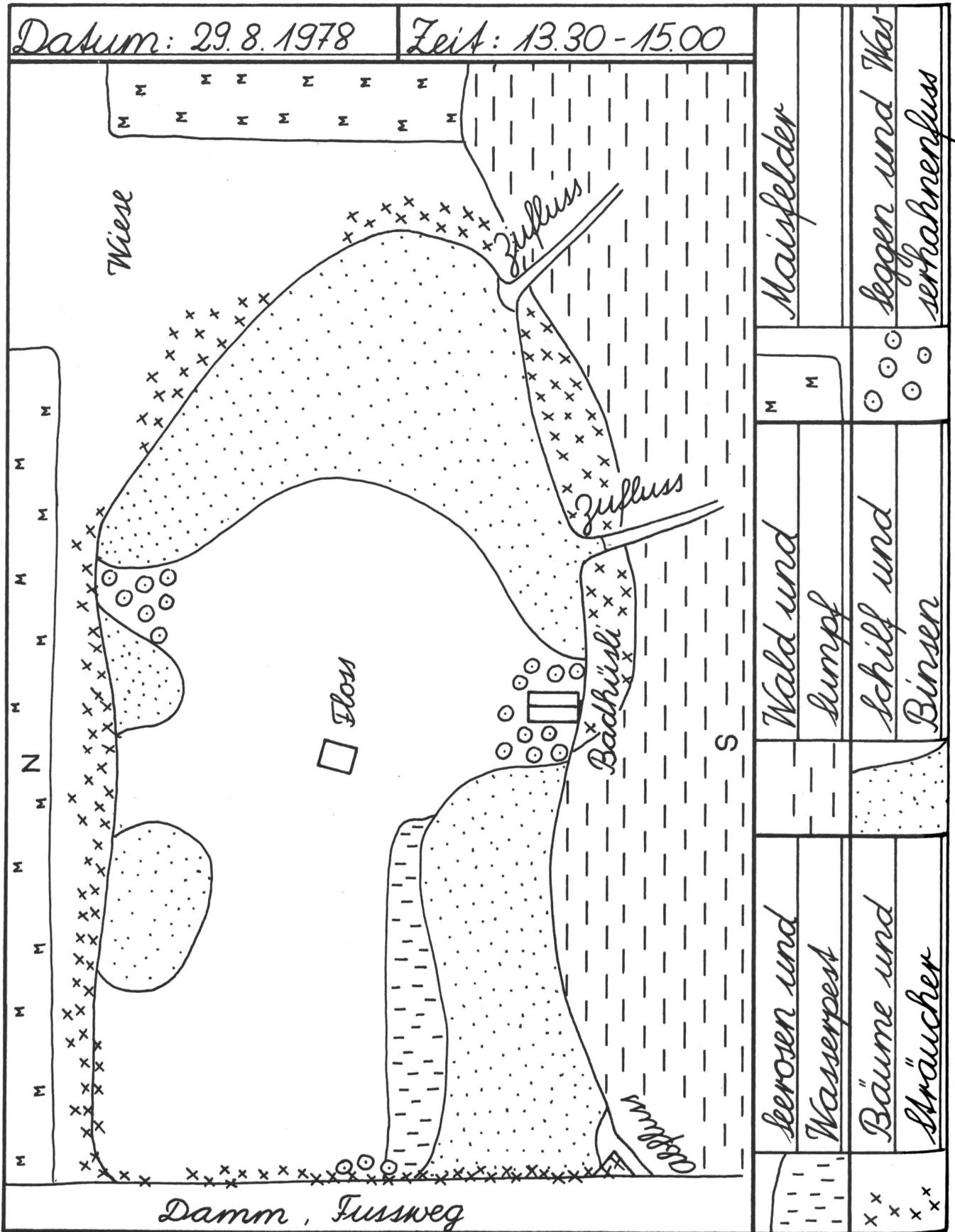
Name	Ausstattung des Terrariums	Bepflanzung	Beste Fangzeit	Aktiv	Futter
<i>Grasfrosch</i>	Nach der Laichzeit Landbewohner Den Übergang Wasser–Land sehr feucht halten Rinde	Im Übergang Seggen, Sumpfdotterblume	Februar bis März	Am Tage	Fliegen, Schmetterlinge, glatte Raupen, Mehlwürmer, Regenwürmer, Wiesenplankton
<i>Laubfrosch</i>	Während der Laichzeit Wasserbewohner Bodenfüllung mit Gartenerde Kletterast mit Pflanzen	Winde, die sich um einen Kletterast rankt	Mai bis Juni	12 bis 13 Uhr 20 bis 21 Uhr	Fliegen, kleine Falter, glatte Raupen, Mehlwürmer, Heuschrecken, Käfer
<i>Molche</i>	Während der Laichzeit Wasserbewohner Wasserstand im Becken so hoch wie möglich Sand Molche besser im Aquarium halten	Wasserpest Tausendblatt	Februar bis Mai	Am Tage	Regenwürmer, Tubifex, lebende rote Mückenlarven
<i>Feuersalamander</i>	Reiner Landbewohner Bodenfüllung mit Gartenerde Baumrinde, morscher Baumstamm	Moospolster Efeu Farn	Frühjahr bis Sommer (bei Regenwetter)	In der Dämmerung	Regenwürmer, Nacktschnecken, glatte Raupen, Mehlwürmer

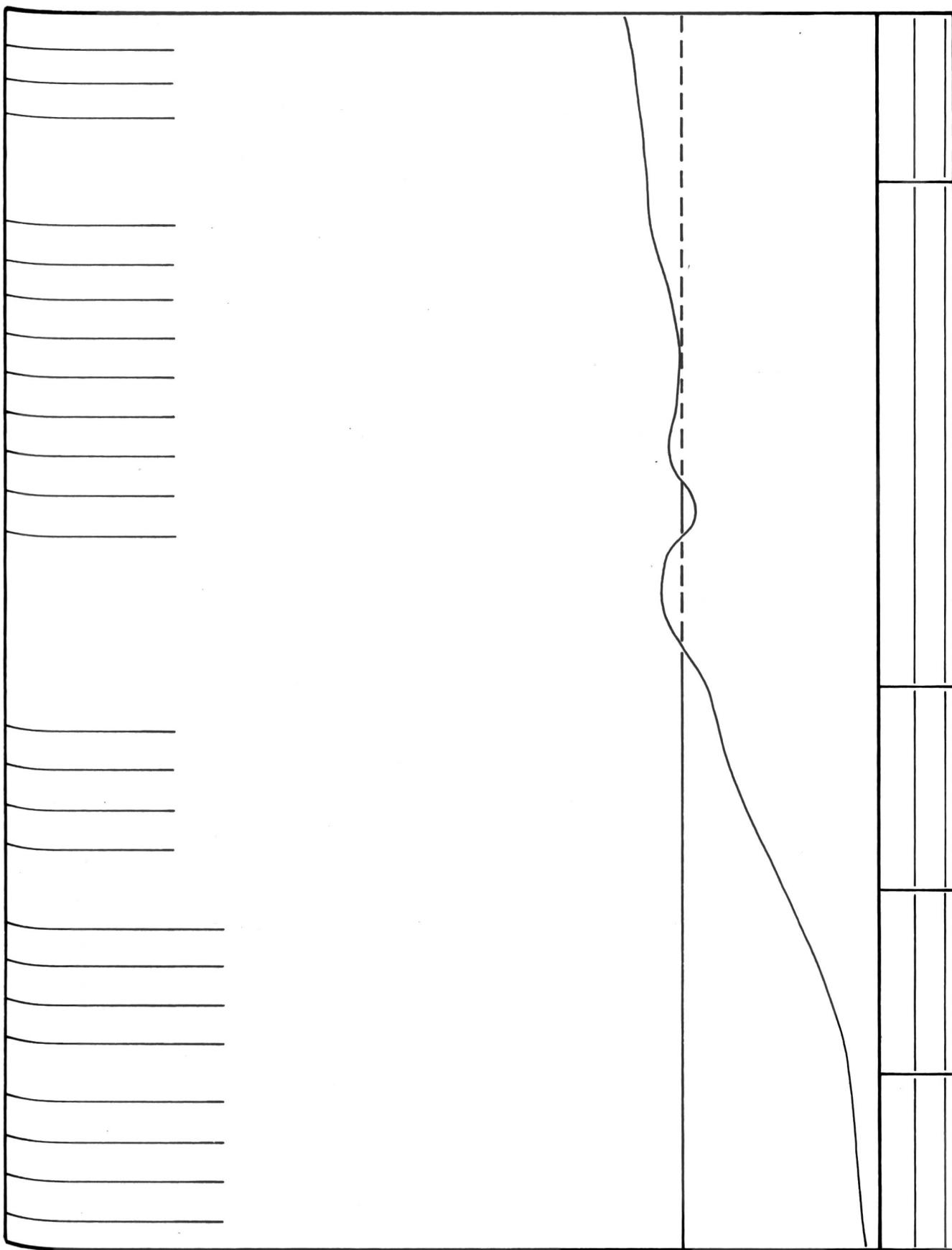
	N	1
--	---	---

Datum:

Zeit:







Weiden

Erlen

Birken

Wollgras

verschie-
deneSeggenar-
tenSchwertli-
lie

Schilf

Rohrkolben

Seebinse

Teichbinse

Seerose

Teichrose

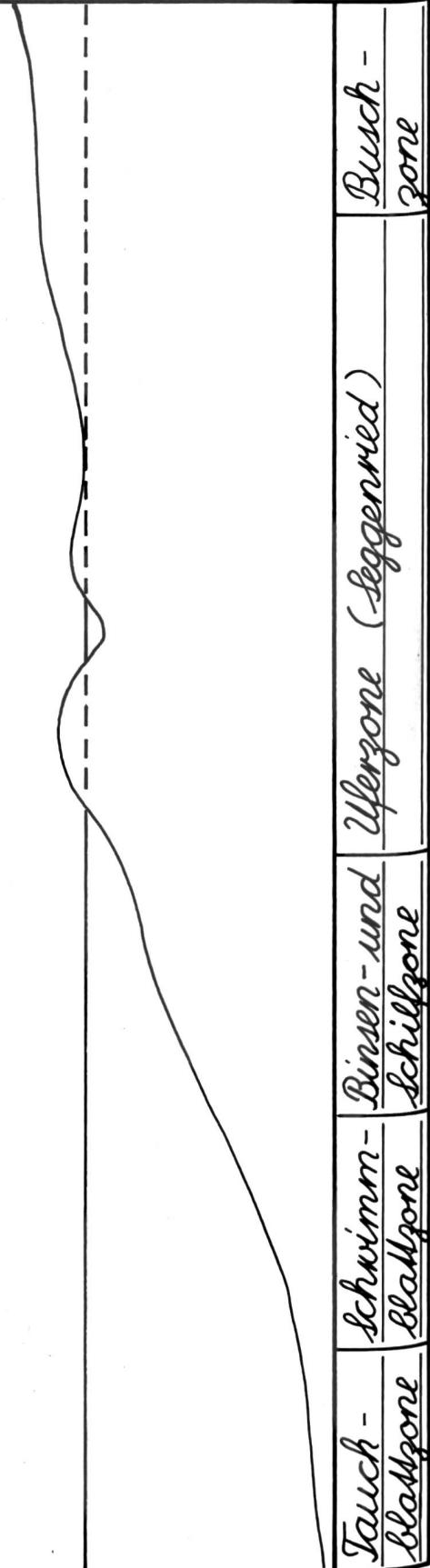
Schwimmendes

Laichkraut

Tausendblatt

Arneleuchter-
algen

Laichkraut



den begründet, angenommen oder abgelehnt. (Es ist nicht nötig, sogenannte ‹Fachausdrücke› zu lernen, wenn Kinder Begriffe finden, die für sie, ihrem Wissensstand entsprechend, wesentlich aussagekräftiger sind!)

Günstig ist es, wenn in der Folge Dias das Erfahrene

und auf dem *Arbeitsblatt 2* Eingetragene festigen und vertiefen helfen. Ferner empfiehlt es sich, immer wieder für einige Tage wenige Pflanzen in der Schule zu halten und das Erworbene anhand dieser zu wiederholen.

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

valentin binggeli/max feigenwinter

die schweiz vom flugzeug aus

ein lehrmittel zur schweizer geografie mit vierfarbigen swissair-fotos als transparente.
182 seiten mit 220 bildern und zeichnungen, format a4.
preis 260 fr.

das neue geografiewerk gliedert sich in eine geografische und eine methodische einföhrung und in die darstellung von 18 landschaftstypen mit ihren geografischen merkmalen.

bei der auswahl dieser landschaften gingen die verfasser davon aus, den landschaftlichen reichtum der schweiz zu zeigen und auf neuzeitliche landschaftsverändernde und -gefährdende entwicklungen hinzuweisen. man wählte für die landschaftsbilder die schrägbilder, weil sie im allgemeinen anschaulicher und verständlicher sind als senkrechte aufnahmen. jede thematische einheit enthält zu einem vorzüglichen mehrfarbigen transparent eine umrisszeichnung, eine legende, einen kurzgefassten, klaren text, literaturangaben und eine seite mit den wichtigsten landschaftstypischen einzelheiten. sie erscheinen als strich- oder blockzeichnungen vor unsren augen. die methodische einföhrung weist auf eine fülle von arbeitsmitteln und arbeitstechniken und auf sozialformen im unterricht hin. wertvolle hilfen bieten auch die lektionsmodelle. «die schweiz vom flugzeug aus», in einen ansprechenden, massiven ringordner eingebunden, kann man als hervorragendes lehrmittel zu einem landschaftskundlich orientierten unterricht in schweizer geografie auf der mittel-, aber auch auf der sekundarschulstufe bezeichnen.

verlag ingold, 3360 herzogenbuchsee

h. keller-von asten

wandlungen

freundschaft mit platonischen körpern
120 seiten, format 27×23 cm, mit vielen, teils mehrfarbigen abbildungen und zeichnungen. preis 30 fr.

wir entnehmen der einleitung des buches:
«nach jahrzehntelanger schatzgräberarbeit kam die zeit, dem gedruckten wort und bild anzuvertrauen, was sich aus der begegnung mit einer kleinen gruppe von geometrischen körpern berichten lässt.
von der allmählich wachsenden freundschaft mit diesen formen lässt sich berichten, wenn es gelingt, diese erhabenen urformen als liebenswerte, lebensnahe wesen hinzustellen, sie als charakter möglichst genau von vielen seiten und in vielen situationen zu schildern, von ihren gegenseitigen beziehungen zu berichten; das allen gemeinsame, das für jeden besondere aufzusuchen: lauschend, schauend, fragend, staunend.
die form der vorliegenden ausführungen steht im zusammenhang mit dem fachunterricht an der eurythmikschule und der arbeit mit ihrer jungen, oft anspruchsvollen, künstlerisch orientierten studentenschaft.

methodisch ist die geometrie von jeher bestandteil der menschenbildung gewesen. sie gehört zu den sieben freien künsten und kann heute ganz speziell auf die entwicklung der für diese kunst notwendigen neuen fähigkeiten ausgerichtet werden.»

als arbeitsmaterial schlägt der verfasser vor: einen unlinierten schreibblock, trinkhalme, plastilin, zündhölzer, dünnen draht, kontaktkleim, messer, schere, buntstifte usw.

verlag walter keller, lehmenweg 5, 4143 dornach

Lesetips

Von Heinrich Marti

Geschichte

Louis Mühlmann, *Wappen und Fahnen der Schweiz*
(Reich Verlag, Luzern. 49 Fr.)

Ein fundiertes und sorgfältig dokumentiertes Werk von grosser Bedeutung.

Wilhelm Sandermann, *Das erste Eisen fiel vom Himmel*

(Bertelsmann Verlag, München. DM 34,-)

Eine packende Darstellung der grossen Erfindungen früherer Kulturen – teilweise geradezu unglaublich für uns «moderne Menschen».

Hermann Schreiber, *Die Chinesen*
(Econ Verlag, Düsseldorf. DM 32,-)

Eine umfassende Darstellung der chinesischen Geschichte vom Altertum bis heute – brillant geschrieben.

Archaelogia Mundi, *Kreta*
Archaelogia Mundi, *Die Etrusker*
(Heyne Verlag, München)

Zwei mustergültige Taschenbücher, die wie die im gleichen Verlag erschienene Reihe «Biographien» zu grossen Hoffnungen für die neue Serie «Archaelogia Mundi» berechtigen.

Werner Ekschmitt, *Der Aufstieg Athens*
(Bertelsmann Verlag, München. DM 29,80)

Die Zeit der Perser – Krieg als Grundlage für die Blütezeit der athenischen Demokratie.

Jérôme Carcopinos, *Rom*
(Reclam Verlag, Stuttgart. DM 27,80)

Leben und Kultur in der Kaiserzeit. Vor allem dank der vielen Abbildungen sehr lehrreich.

Johannes Lehmann, *Die Staufer*
(Bertelsmann Verlag, München. DM 32,-)
Glanz und Elend eines deutschen Kaisergeschlechtes.

Wilfried Westphal, *Die Maya*
(Bertelsmann Verlag, München. DM 34,-)

Die anschaulich und spannend geschriebene Ge-

schichte eines Volkes im Schatten seiner Väter von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Felix Grayeff, *Heinrich VIII.*
(Claassen Verlag, Düsseldorf. DM 34,-)

Das Leben eines Königs – Das Schicksal eines Reiches.

Vincent Cronin, *Katharina die Grosse*
(Claassen Verlag, Düsseldorf. DM 36,-)

Katharina II. von Russland gehört zu den wenigen Herrschern, die im Laufe der Geschichte mit dem Namenszusatz «der Grosse» geehrt wurden. Unter diesen wenigen ist sie die einzige Frau.

Jacques Presser, *Napoleon*
(Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. DM 42,-)

Eine neue, moderne Darstellung dieses Lebens, das längst Legende ist.

Alex Haley, *Wurzeln*
(J. Fischer Verlag, Frankfurt. DM 38,-)

Das Buch der Geschichte der Negersklaven in Amerika, erstmals aus dem Blickwinkel der Betroffenen selbst.

John Toland, *Adolf Hitler*
(Lübbe Verlag, Bergisch-Gladbach. DM 49,50)
Ein Buch, das dank seiner zahlreichen Details aus der «Hitler-Welle» herausragt.

Weltgeschichte in Daten und Bildern
(Westermann Verlag, Braunschweig. DM 29,80)
Die Fülle der Weltgeschichte chronologisch geordnet und dargeboten in drei Themenkreisen: Politik, Gesellschaft/Wirtschaft, Wissenschaft/Kunst. Die gute Ausstattung und der günstige Preis fallen auf.

Hermann Kellenbenz, *Deutsche Wirtschaftsgeschichte*
(C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München.
DM 34,-)

Der vorliegende erste Band behandelt die Zeit von den Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Aussenseiter der Gesellschaft

Von Fritz Schär

Wer kennt ihn nicht, den Aussenseiter einer Schulkasse? Veracht, verspottet, verachtet steht er ausserhalb der Klassengemeinschaft. Wir wollen das Thema mit Hilfe einiger Text- und Bildbeiträge besprechen.

Als Einleitung lassen wir das *Arbeitsblatt 1* durch kleinere Schülergruppen behandeln. Anschliessend stellen wir im Klassengespräch die Meinungen einander gegenüber. Aus der Karikatur und dem Gedicht wird klar, dass hauptsächlich die Gesellschaft selber ihre Aussenseiter schafft.

Mit dem *Arbeitsblatt 2* erhalten die Schüler Gelegenheit, sich in die Lage eines Untersuchungsgefangenen zu versetzen. Dabei werden sie feststellen, dass eine wirklich sachliche Verteidigung mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. Zuletzt behandeln wir im Klassengespräch den Brief eines jugendlichen KZ-Häftlings an seine Eltern:

Chaim an seine Eltern

Meine lieben Eltern!

Wenn der Himmel Papier und alle Meere der Welt Tinte wären, könnte ich Euch mein Leid und alles, was ich rings um mich sehe, nicht beschreiben.

Das Lager befindet sich auf einer Lichtung. Vom frühen Morgen an treibt man uns in den Wald zur Arbeit. Meine Füsse bluten, weil man mir die Schuhe weggenommen hat. Den ganzen Tag arbeiten wir, fast ohne zu essen, und nachts schlafen wir auf der Erde (auch die Mäntel hat man uns weggenommen).

Jede Nacht kommen betrunken Soldaten und schlagen uns mit Holzstöcken, und mein Körper ist schwarz von blutunterlaufenden Flecken wie ein angekohltes Stück Holz. Bisweilen wirft man uns ein paar rohe Karotten oder eine Runkelrübe hin, und es ist eine Schande: hier prügelt man sich, um ein Stückchen oder ein Blättchen zu erwischen. Vorgestern sind zwei Buben ausgebrochen, da hat man uns in eine Reihe gestellt, und jeder Fünfte der Reihe wurde erschossen. Ich war nicht der Fünfte, aber ich weiss, dass ich nicht lebend von hier fortkomme. Ich sage allen Lebewohl, liebe Mama, lieber Papa, liebe Geschwister, und ich weine...

Auch heute ist leider die Rassenfrage noch immer aktuell.

Das *Arbeitsblatt 3* lassen wir zuerst in den Schülergruppen besprechen. Anschliessend versuchen wir im Klassengespräch zu erarbeiten, dass wir selber eine Aussenseiterrolle spielen können, auch wenn wir es vielleicht nicht wahrhaben wollen. Das Thema lässt sich noch weiter ausbauen, indem die Schüler ältere Leute über ihre frühere Freizeitbeschäftigung befragen. Dabei stellen wir fest, dass der gegenseitige menschliche Kontakt heute häufig durch die moderne Technik gestört ist. Zuletzt lesen wir den Schülern das Gedicht von *Ueli dem Schreiber* vor:

Ein Berner namens Habersaat ging, wenn er in die Wohnung trat, sofort zum Fernseh-Apparat und knipste wie ein Automat den Bildschirm an und setzte sich und freute und ergötzte sich und schlürfte bis zum Sendeschluss den Augenschmaus mit Hochgenuss.

Doch eines Tages ging, o Graus, dem Apparat die Puste aus, und Habersaat, mit wehem Wimmern, sah nicht das kleinste Flimmern schimmern.

Das war für Habersaat ein Glück: Es brachte ihn zu sich zurück. Er merkte, dass er Ehegatte und Vater war und Bücher hatte und einen Hund und einen Garten und Steckenpferde aller Arten, und dass, wer selber wirkt und schafft, viel froher ist als wer nur gafft.

«Nebelpalter» Nr. 2 vom 11.1.1977, Seite 41

Die Schülergruppen befassen sich anschliessend mit dem *Arbeitsblatt 4*. Dieses behandelt das Thema «Aussenseiter» von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus. Der Gastarbeiter ist als der leidende Teil dargestellt, den man nach Gebrauch erbarmungslos über Bord wirft, der Leithammel zieht dagegen eine ganze Herde in den Abgrund, wobei er selber jedoch ungeschoren davonkommt.

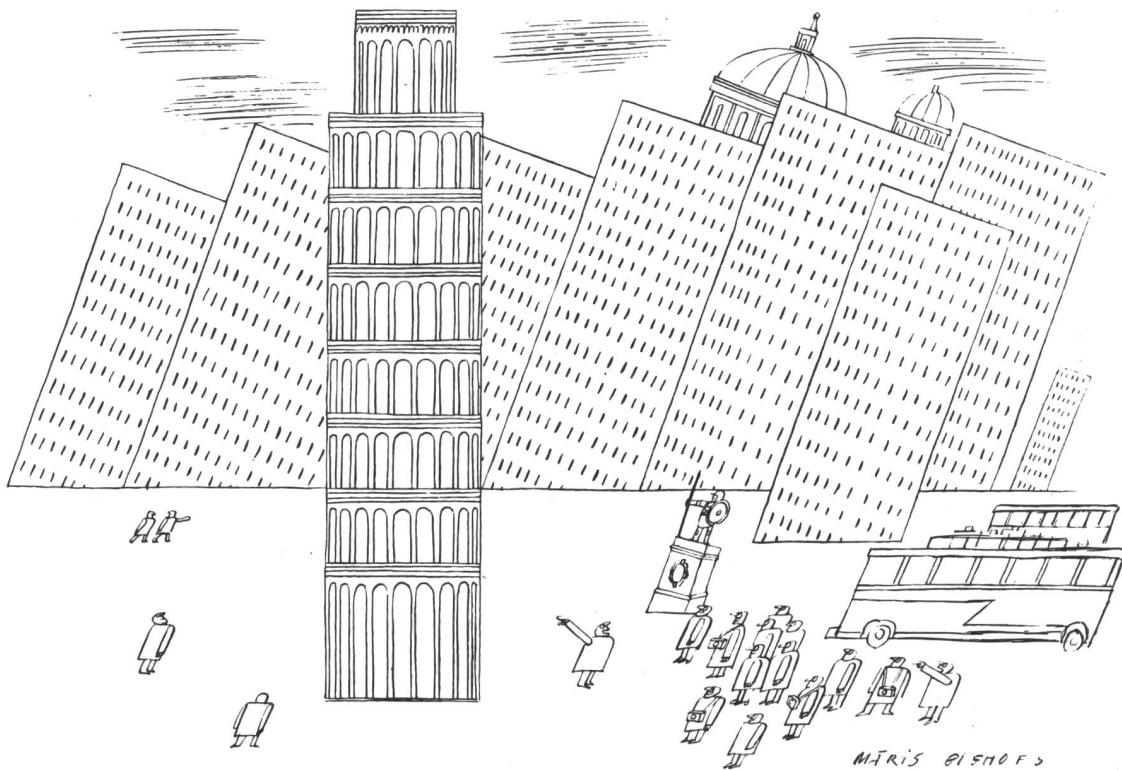
Zuletzt erstellt jeder Schüler einen schriftlichen Bericht über das *Arbeitsblatt 5*. Dieser ist Ausgangspunkt zu einer allgemeinen Diskussion über Toleranz und gegenseitiges Verständnis.

Ausspruch von John Stuart Mill:

«Wenn alle Menschen mit einer einzigen Ausnahme derselben Meinung wären, hätten sie dennoch nicht das Recht, diesen einen Andersdenkenden zum Schweigen zu bringen, ebensowenig wie umgekehrt der eine – hätte er die Macht dazu – berechtigt wäre, alle andern Menschen zum Schweigen zu bringen.»

Quellen

Nebelpalter 1975 bis 1977
Lesebuch Oberstufe II. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern 1973
Erich Kästner: *Gesammelte Schriften Band 1.* Buchklub Ex Libris, Zürich



Gedicht von «Ueli dem Schreiber»

«Ein Berner namens Köbi Fleiner
war sehr wahrscheinlich auch so einer:
ein – nun, man ahnte es ja schon,
doch sprach man besser nicht davon!
Man sah zwar nichts, er war korrekt –
doch grade dieses war suspekt ...
Drum war's wohl klüger, ihn zu
schneiden
und seine Gegenwart zu meiden. –
Man war ja schliesslich nicht so einer
wie eben dieser Köbi Fleiner!»

Aus dem Nebelspalter

Aufgaben

1. Betrachtet die Zeichnung und lest das Gedicht!
2. Was will der Zeichner mit seinem Beitrag aussagen?
3. Sucht eine Erklärung zum Gedicht!
4. Wer trägt die meiste Schuld an diesen Missständen?

Der Untersuchungsgefangene

Ein Gefangener in Untersuchungshaft, in seiner Zelle, was hat er? Nur eins: Zeit. (Nicht einmal einen Bleistift hat er; keine Luft; kein Nachschlagwerk; kein Gesetzbuch; kein Telephon; keine Auskünfte über das Geringste von draussen, auch nicht, was ihn betreffend dort vorgeht.) – Und was tut er? Nur eins: Er bereitet seine Verteidigung vor. Oft fieberhaft; immer wieder will er sich davon lösen, anderes (innerlich) beginnen; und sogleich ist er wieder zurückgefallen in dieselben Geleise; er durchläuft sie hundertmal. Er bereichert seine Argumentationen; er übt sich, die Hauptsache mit Macht hervorzuarbeiten; und wenn der Untersuchungsrichter ihn so oder so fangen will? – Dann wird er so und so antworten und die Sache schon zu seinen Gunsten – zu seinem Rechte – lenken; er wird, er muss überzeugen, es kann gar nicht anders sein. Niemals hat sich jemand, soweit die Vorbereitung nur eine innere war, gründlicher vorbereitet.

Der Gefangene vor dem Untersuchungsrichter – wenn er endlich dasteht – was hat er? Nur eins: keine Zeit.

Was immer er sich ausgedacht hat, was für Möglichkeiten des Fragens, des Erklärens, der Darstellung, der Verteidigung, was ist es vor dem, das hier schon fertig ausgebaut ist? Keine zwei Dinge können sich in höherem Masse unterscheiden! Er sieht, dass er seinen Fall nicht gekannt hat – vielleicht ist es ein anderer Fall. Des Richters Fragen fallen wie Schüsse. Oh, wenige Fragen nur sind es, aber mit schrecklicher Gewalt vorgebrachte, aus unbekannter Richtung, und die eigentlich die Antwort voraussetzen, welche nur die kürzeste sein kann, kaum mehr als Ja oder Nein, und die gar keinen Raum für Erklärungen lassen. Alle seine Arbeit – trübes Gespinst dort in der Zelle ... Hier ist's hell. Schon ist er erschossen.

Ludwig Hohl

Aufgaben

1. Lies den Text sorgfältig durch!
2. Notiere in Stichworten, was der Untersuchungsgefangene
 - a) in seiner Zelle tut,
 - b) wie er seine Verteidigung vor dem Untersuchungsrichter führt.
3. Du hast zu Hause durch Unachtsamkeit einen wertvollen Gegenstand zerbrochen. Verfasse eine kleine «Verteidigungsschrift»! Brauche dazu möglichst stichhaltige Erklärungen!



Die totale Isolation macht Fortschritte!

«Die Grenzen des Millionärs»

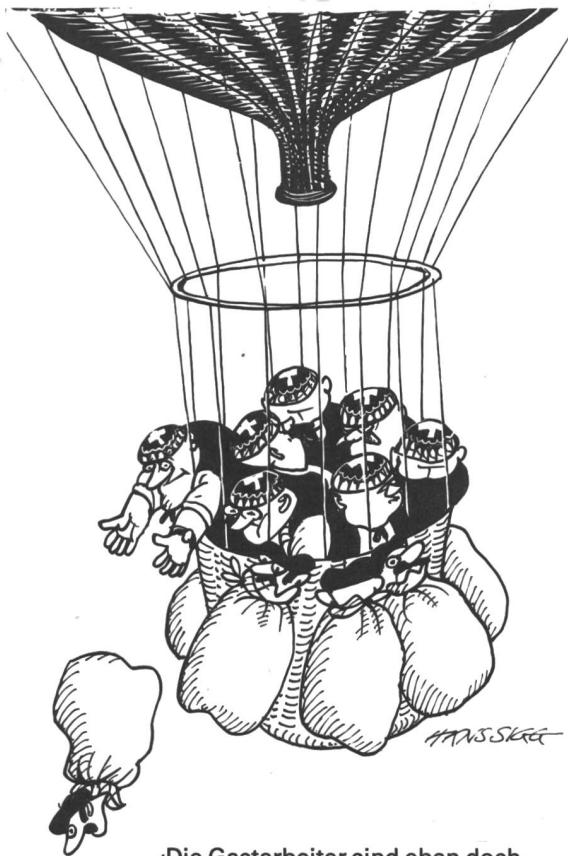
Aus den «Lehrsätzen des armen Mannes»

Er könnt' aus purer Lust am Prassen
sich gold'ne Beefsteaks braten lassen!
Jedoch er sollt'
eins nicht vergessen:
Beefsteaks aus Gold
kann man nicht essen.

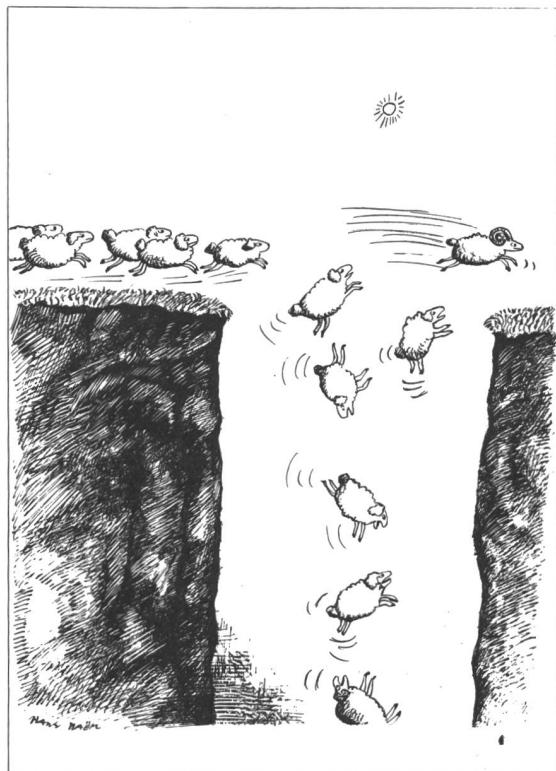
Erich Kästner

Aufgaben

1. Diskutiert über die Zeichnung und versucht deren Sinn zu erklären!
2. Was stellt sich Erich Kästner unter «Grenzen des Millionärs» vor?
3. Warum kann man die erwähnten Personen auch als Aussenseiter bezeichnen? Versucht eure Ansichten zu begründen!



«Die Gastarbeiter sind eben doch ein Segen, jetzt können wir sie über Bord werfen.»



Aufgaben

1. Diskutiert über die Zeichnung Nr. 1! Welches politische Problem wird hier aufgegriffen?
2. Erklärt die Zeichnung Nr. 2!
3. Vergleicht die Aussenseiter miteinander, die in den beiden Zeichnungen dargestellt sind. Welche Unterschiede könnt ihr feststellen?

Die drei Ringe

Saladin, der so tapfer war, dass er sich nicht nur aus einem geringen Manne zum Sultan von Babylon emporschwang, sondern außerdem noch manche Siege über die sarazenischen und christlichen Fürsten erfocht, hatte eines Tages seinen ganzen Schatz erschöpft. Da bedurfte er plötzlich einer ansehnlichen Summe, die er nirgends schnell genug aufzutreiben wusste. In dieser Verlegenheit erinnerte er sich eines reichen Juden, der Melchisedech hieß und in Alexandrien auf Wucher zu leihen pflegte, der aber in seinem Geiz sicher nichts freiwillig gab, und offenbare Gewalt wollte Saladin nicht brauchen. Aber die Not drängte; so sann er auf ein Mittel, den Juden unter irgendeinem Vorwand zu zwingen, den Beutel aufzutun. Er liess ihn zu sich rufen, hieß ihn freundlich sich setzen und begann: »Trefflicher Mann, ich habe von verschiedenen Leuten gehört, du seist sehr weise. Ich möchte nun gern von dir wissen, welche Lehre die wahrhaftigste ist, die jüdische, die sarazenische oder die christliche.« Der Jude, ein wirklich kluger Mann, merkte die Falle in Saladins Worten, und in schneller Überlegung sagte er, das sei wohl eine schwierige Entscheidung; aber der Sultan möchte eine kleine Geschichte anhören, die alles offenbare, was er, der Jude, über die Frage denke. – »Ein reicher Mann«, begann er darauf, »besass unter seinen Kleinodien einen kostlichen Ring, ausgezeichnet durch Wert und Schönheit. Diesen wollte er stets bei seiner Nachkommenschaft erhalten. Darum bestimmte er: derjenige seiner Söhne, welchem er diesen hinterlasse, solle von allen andern als Haupt der Familie hochgeachtet werden. Auf diese Weise vererbte sich der Ring auch viele Geschlechter hindurch, wobei sich die Sage mit dem Ring verknüpfte, eine geheime Glückskraft wohne ihm inne. Da kam es, dass einem Vater seine drei Söhne, die sich um die Wette bestrebten, von dem hochbetagten Vater den Ring zu erhalten, gleich lieb und teuer waren. Der Vater wusste sich keinen andern Rat und versprach allen dreien den Ring, sann darauf, wie er wohl alle drei befriedigen könne, und kam dabei zu diesem Entschluss: Er liess heimlich noch zwei Ringe anfertigen, die dem echten völlig gleich waren. So konnte er bei seinem Tode jedem der drei Söhne heimlich einen Ring überlassen. Als nun die Erbschaft übernommen wurde, konnte niemand sagen, wer der rechte Erbe sei, da es nicht möglich war, den echten Ring herauszufinden. Dies blieb bis heutigen Tages unentschieden. – So, gnädiger Fürst, steht es mit den drei Religionen; eine jede glaubt, den echten Ring von dem Vater der Welt empfangen zu haben und damit der rechte Erbe seiner Lehre zu sein. Aber welche das in Wahrheit ist, bleibt vorläufig ungewiss.« Saladin sah, wie geschickt sich der Jude aus der Schlinge gezogen, und da er ihn als weisen und klugen Menschen erkannt, trug er ihm sein Anliegen kurzerhand vor. Er täuschte sich nicht: Der Jude half ihm aus der Verlegenheit. Dafür hielt er ihn auch Zeit seines Lebens in allen Ehren eines Freundes.

Giovanni Boccaccio

Aufgaben

1. Lies den Text sorgfältig durch!
2. Im Lesestück sind drei grosse Religionen erwähnt: Judentum, Christentum und Islam (sarazenische). Was weißt du darüber? Schildere kurz die Haupteneigenschaften dieser Religionen!
3. Suche den Sinn und die Bedeutung dieser Erzählung zu erklären.

Biologie	MO	1981 Heft 1	Deutsch/Lebenskunde	O	1981 Heft 1
Tümpel , 1. Teil (Kurt Fillinger, Pedro Müller, Ernst Nater, Charles Rusca, Godi Troller)			Aussenseiter der Gesellschaft (Fritz Schär)		
Grundsätzliche Überlegungen – Bibliografie – Wir halten Amphibien im Schulzimmer – Einstieg ins Thema			Besondere Unterrichtshilfen 16 Farbbilder als Diavorlagen, 2 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers	5 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers	die neue schulpraxis

Sprache	U	1981 Heft 1
Sprachlehre auf der Unterstufe (Marc Ingber und Erich Hauri)	VII. Rechtschreibschwierigkeiten Paar – paar fiel – viel hohl – holen im, in – ihm, ihn	Besondere Unterrichtshilfen 9 Arbeitsblätter

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

konrad bundschuh

einführung in die sonderpädagogische diagnostik

240 seiten, 7 abbildungen, taschenbuchformat. preis dm 12,80

ausgangspunkt bilden die fragen: welche inhalte gehören zum bereich der sonderpädagogischen diagnostik, und wie kann man diese inhalte durchschaubar machen?

der verfasser strebt zwei ziele an: zum einen will er studierenden der sonderpädagogik und im sonder-schulbereich tätigen lehrern die möglichkeit geben, sich in lernzielorientierter form über inhalte und probleme der sonderpädagogischen diagnostik zu unterrichten; zum andern zeigt er neue sichtweisen und methoden zum bewältigen förderdiagnostischer frage-n und ihre umsetzung in die praxis.

der theoretische teil bringt eine geschichtliche über-sicht über die intelligentendiagnostik unter besonderer berücksichtigung sonderpädagogischer gesichtspunkte. der praktische teil weist auf die verschiedenen mög-lichkeiten der informationsgewinnung hin und schliesst mit einigen fallstudien.

ernst reinhardt verlag, münchen und basel

gustav fölsch

lehrer 85

154 seiten. preis dm 22,-

die leiden der schule, die leiden durch die schule sind in den letzten jahren stärker ins bewusstsein der men-schen gelangt. gereiztheit, enttäuschung, wut, unzu-friedenheit, gleichgültigkeit und anderes unerfreuliche machen sich zwischen schülern und lehrern, zwischen eltern und lehrern, zwischen lehrern und lehrern, zwis-schen schule und verwaltung breit.

in diese lage hinein erscheint ein buch, womit ein praktiker des schulbetriebes den schulbetroffenen wege zu mehr optimismus öffnet. vielfältige eigene erfah-ruungen und überlegungen und die auswertung einer grossen zahl von veröffentlichungen verarbeitet der verfasser zu einer stark aufgefächerten diagnose des patienten schule in seiner gegenwärtigen verfassung. die türen zum optimismus tun sich dem leser dadurch auf, dass der autor das riesige mosaik der ärger-nisse und schwierigkeiten steinchen für steinchen unter die lupe nimmt, in knapper, klarer sprache darstellt und bespricht.

georg westermann verlag, 3300 braunschweig

karl heinz castrup, mechthild dehn, wilhelm dehn, ma-ren van den bussche-lassen

leseanfang – schreibanfang

grundkurs 1, 64 seiten, vierfarbig, geheftet. preis dm 7,90

grundkurs 2, 64 seiten, vierfarbig, geheftet. preis dm 7,90

begleitheft 1/2, 64 seiten, zweifarbig. preis dm 5,60

workkarten, 96 karten aus karton. preis dm 14,80

lehrerbuch, 180 seiten, kartoniert. preis 16 dm

einführung in konzeption und zielseitung kostenlos das werk beruht auf den neusten wissenschaftlichen erkenntnissen über den vorgang des lesenlernens. es wurde drei jahre lang in vielen klassen erprobt und auf der basis dieser erfahrungen aufgebaut. der lehrgang gibt dem lehrer vielfältige anregungen, ohne ihn in der unterrichtsgestaltung einzuziehen. er entlastet ihn, weil viel arbeitsstoff zur verfügung steht. hilfen für die dia-gnose der lese- und schreibleistungen, vergleichsar-beiten aus den erprobungsklassen mit unterschiedli-chen leistungsstufen sind im lehrerbuch enthalten. die kinder erfahren die funktion von lesen und schrei-ben. die texte und aufgaben beziehen sich auf erfah-ruungen, die sie gemacht haben, oder bahnen neue an. sinnentnahme und lesetechnik sind stets aufeinander bezogen.

hirschgraben verlag, 6000 frankfurt 1

auslieferung für die schweiz: beltz verlag, 4051 basel

chris de souza / renate steidle

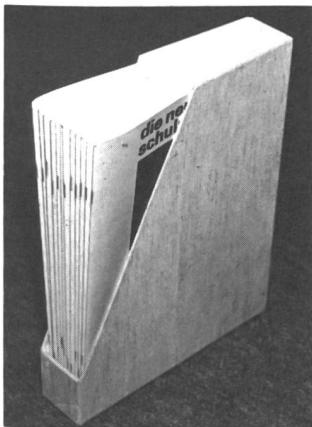
mein erstes musikbuch

46 seiten mit zahlreichen, meist farbigen fotos und grafiken. preis dm 19,80

«mein erstes musikbuch» bietet, ähnlich wie «mein erste-s kunstbuch», eine anregende und vielseitige einfüh-ruung in den künstlerischen bereich der musik. es zeigt, welch grossen einfluss die musik auf den menschen ausübt, wenn sie ihn dazu bringt, zu singen und zu tanzen.

immer wieder gibt das buch anregungen, was man selber mit der musik machen kann: aus haushaltgeräu-ten ein ganzes orchester zusammenstellen, instrumen-te basteln, ein eigenes notensystem erfinden, kompo-nieren und dirigieren. in den weiteren kapiteln erfährt man etwas über die verschiedenen instrumente, ihren bau und ihren klang, über musikalische formen und stilrichtungen der musik in verschiedenen zeiten und verschiedenen ländern.

otto maier verlag, ravensburg



Ordner für die Neue Schulpraxis

Diesen Ständer in Leinwand für die Hefte A·4 können Sie samt einem Aufkleber mit Jahreszahl bei der **Kartonagenfabrik + Buchdruckerei AG, Schuppis-Strasse 6, 9016 St.Gallen**, beziehen. Telefon (071) 251035.
Geben Sie bitte die gewünschte Jahreszahl an.
Preis inkl. Verpackung: Fr. 11.90 (zuzüglich Porto).

Ohne einen reichen, geordneten und trafen Wortschatz stehen unsere Kinder hilflos da, wenn sie Aufsätze schreiben sollen. Wer seinen Schülern dieses unentbehrliche Rüstzeug verschaffen will, benütze das Stilübungsheft von

Hans Ruckstuhl

Kurz und klar! Träf und wahr! 6. Auflage

Schülerheft: einzeln Fr. 1.60, 2–19 Stück je Fr. 1.50, von 20 Stück an je Fr. 1.40. **Lehrerheft (Schlüssel):** Fr. 1.80.

Ein ganz vorzügliches Hilfsmittel für die Sinnes- und Begriffsschulung im 5. bis 8. Schuljahr!

Bestellungen erbitten wir an die Administration der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen

Geschenkabonnements

auf die **Neue Schulpraxis** erfreuen in- und ausländische Kollegen und Seminaristen. Wir können die Zeitschrift in alle Länder liefern. Der Bezugspreis beträgt fürs Ausland jährlich 42 Franken.

Die Neue Schulpraxis bringt in jeder Nummer wertvolle Anregungen für den Unterricht auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe.

Schulsporttage

Tageskarte für 4 Skilifte Fr. 7.–
Tageskarte + Mittagessen:
Suppe, Schnitzel, Pommes frites Fr. 12.–
Pro 10 Personen 1 Karte für die Skilifte gratis.

Auskunft: Skilifte Sörenberg AG
Sekretariat, 6174 Sörenberg, Telefon 041/78 12 36

Skilift Birchli

(Einsiedeln am Sihlsee)
günstige Tages- und Halbtagesarrangements für Schulen und Gruppen, unmittelbar bei leistungsfähigem Restaurationsbetrieb gelegen, grosser Parkplatz für PW und Cars, herrliches Voralpenpanorama!

Auskunft erteilt: **M. Vogel-Stäger, Telefon (055) 53 35 67.**

PIZOL

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?
Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol
im Berggasthaus

Pizolhütte 2227 m

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige Könner.
Touristenlager für ca. 80 Personen steht zur Verfügung.
Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches
Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein. Fam. Peter Kirchhof
7323 Wangs-Pizol, Tel. 085 2 14 56/2 33 58.

Brigels GR

Ab Dezember 1980 neuerstelltes Ferien-
lagerhaus zu vermieten.
80 Plätze in Viererzimmern.
Ideal für Ski-, Wander- und Klassenlager.

Auskunft: Marius Albin, Platz 331, 7203 Trimmis
Telefon 081/271337

Für

Landschulwochen und Ferienlager

Pfadfinderheim Störgel, Stein AR.
42 Schlafplätze, moderne Küche, grosse
Aufenthalts- und Bastelräume, ideale Um-
gebung. 20 Minuten ab Stadtgrenze
St.Gallen.

Heimverwalter: Kurt Meier
Scheidwegstrasse 34, 9016 St.Gallen
Telefon (071) 25 30 21

Halbe Holzklämmerli

speziell für Bastelarbeiten geeignet,
gut sortiert, kein Ausschuss.

Surental AG, 6234 Triengen (Telefon 045 74 12 24)

seit

1914

Zuger Schulwand- tafeln

Absolut glanzfreie Schreibflä-
chen aus Emailstahl. 15 Jahre
Garantie. Projektionswände in
verschiedenen Ausführungen.

Verlangen Sie unsere
Dokumentation.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

die neue schulpraxis

januar 1981

51. jahrgang/1. heft

Inhalt:	Stufe	Seite
Monatsbild		1
50 Jahre Die Neue Schulpraxis		2
Hinweise zum Januarheft		3
Sprachlehre auf der Unterstufe	U	3
<i>Von Marc Ingber und Erich Hauri</i>		
Tümpel	MO	15
<i>Von Kurt Fillinger, Pedro Müller, Ernst Nater, Charles Rusca, Godi Troller</i>		
Lesetips		26
<i>Von Heinrich Marti</i>		
Aussenseiter der Gesellschaft	O	27
<i>Von Fritz Schär</i>		
Kästchen für Karteikarten	UMO	33
Buch- und Lehrmittel- besprechungen		25, 34
Inhaltsverzeichnis		36

U = Unterstufe

M = Mittelstufe

O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 38 Fr., Ausland 42 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag

B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/3 52 62.

Redaktion

Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 56 49.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benutzte Literatur anzugeben.
Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Druck und Administration

Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate

ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.

Tel. 01/251 32 32.

Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.